

Carola Böttger-Schmidt
Diplomsozialpädagogin



SCHULSOZIALARBEIT

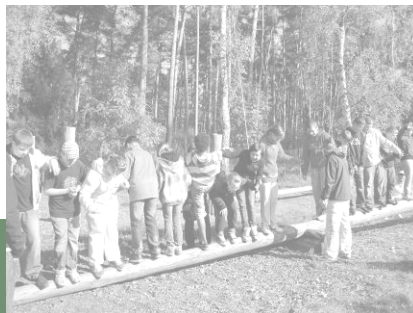
Sekundarschule Wilhelm Weitling

St.-Josef-Straße 83

39130 Magdeburg

0391/72609599

carolaboettgerschmidt@spielwagen-magdeburg.de



Schulische Situation

Im Jahr 2010 lernten 242 SchülerInnen an der Ganztagschule Wilhelm Weitling. Die zeitliche Struktur des täglichen Ablaufs war wiederum großen Veränderungen unterworfen. So wurde das erst im letzten Schuljahr eingeführte >Mittagsband< wieder abgeschafft. Dafür wurden mit Schuljahresbeginn 2010 nun die sogenannten AÜF-Stunden (Arbeits-, Übungs- und Förderstunden) eingeführt. Jeweils zwei Klassen werden dabei in 3 Gruppen eingeteilt. Diese werden montags, mittwochs und donnerstags in der 6. Stunde von LehrerInnen gefördert und betreut. Die 10-Minuten Pausen wurden auf 5-Minuten reduziert und so endet der Unterricht 3-mal in der Woche 15.00 Uhr, 1-mal 14.10 Uhr und am Freitag bereits 13.00 Uhr.

Damit ist das Konzept der gebundenen Ganztagschule auf das vorgeschriebene Minimum reduziert. Konzeptionelle Veränderungen werden dadurch enorm erschwert, klassenübergreifende Projekte, Wochenpläne zum selbstbestimmten Lernen bzw. Veränderungen in der Lerneinstellung und eine Schulkultur, geprägt von Mitbestimmung, Freiwilligkeit und unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten scheinen aus Sicht der Schulsozialarbeit nun schwieriger umzusetzen zu sein.

Hilfen im Einzelfall

Problematische Lebensumstände und Krisensituationen von Schülerinnen und Schüler sind keine Seltenheit. Hilfe und Unterstützung im Einzelfall erlangt in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Die Fälle sind oft ausgesprochen umfassend, die einzubeziehenden professionellen Helfersysteme sehr komplex und der zeitliche Aufwand sehr hoch. Immer mehr SchülerInnen haben

einen immer volleren >Rucksack< der es ihnen teilweise unmöglich macht >aufrecht< zu gehen. Stelle ich die Frage nach dem Rucksack, so erhalte ich manchmal Antworten, die mich staunen lassen, dass diese SchülerInnen es überhaupt noch schaffen zur Schule zu kommen.

Viele dieser SchülerInnen sind die Einzigen in ihren Familien, die morgens aufstehen und die Wohnung verlassen. Sie sind oft die Einzigen, die eine geregelte Tagesstruktur haben und sich selbst organisieren. Fünftklässler, die verantwortlich sind für die Beschaffung ihrer Arbeitsmaterialien, für die Erledigung der Hausaufgaben und das Lernen an sich. Die frei entscheiden, wann sie ins Bett gehen und teilweise auch wo. Nicht altersgerecht wird

ihnen die Verantwortung für beinahe alle Lebensbereiche einfach abverlangt. In der Schule hingegen sollen sie die Verantwortung per se erst mal den LehrerInnen überlassen, sollen die Regeln der Erwachsenen

akzeptieren und sich ihnen anpassen. Das bereitet natürlich Schwierigkeiten.

Warum soll man

Freiheiten, die man sonst hat bzw. als solche wahrnimmt, auf einmal aufgeben? Wenn diese Kinder bzw. Jugendlichen dann jedoch in Eigenverantwortung entscheiden die Schule nicht mehr zu besuchen, sind Eltern bzw. Erziehungsberechtigte oft überrascht und ratlos über die eigenständige Meinung ihrer Kinder. Schulverweigerung beginnt für mich schon da, wo SchülerInnen zwar noch körperlich anwesend sind, jedoch sich dem Unterricht bzw. der Schule verweigern, indem sie nicht mitschreiben, keine Hausaufgaben machen, nicht lernen und einfach nur körperlich anwesend sind. Der Schritt vom stundenweisen Bummeln bis zum monatelangen Fehlen ist oft nicht mehr groß. Häufig am Anfang gedeckelt durch ihre Eltern und diverse Krankenscheine fällt dieses Kind erst auf, wenn Eltern diesen Zustand als bedrohlich empfinden oder/und vom Ordnungsamt über die Höhe des Bußgeldes informiert werden. Doch dann ist das Kind meistens schon in den sprichwörtlichen >Brunnen< gefallen. Der Weg zurück zu einem geregelten Tagesablauf mit Struktur und Schule fällt ihnen unendlich schwer und die Vermeidungsstrategien sind

dermaßen verfestigt, dass kaum Erfolge ohne eine räumliche Trennung von Eltern oder/und Schule erreicht werden können. Wir schicken sie in psychiatrische Kliniken, in Werkstatt-Projekte oder in andere Einrichtungen und Schulen. Aber das ändert eben überhaupt nichts an den eigentlichen Grundproblemen.

Sehr schön sind die Kontakte zu den >Ehemaligen<. Ich freue mich immer von ihnen zu hören und so zu erfahren, wie sie gestartet sind in das Abenteuer >Erwachsenenleben< mit allen Dingen die dazu gehören wie Ausbildung, 1. Wohnung, große Liebe, 2. Ausbildung, weil erste geschmissen... Ich darf sie noch ein Stück begleiten und bin auch ein wenig stolz, dass sie mich teilhaben lassen an ihren Erfolgen und auch weiterhin meine Hilfe einfordern.

Ausgewählte Projekte

Individuelles Förderangebot für SchülerInnen der Klassenstufe 5 mit Diagnosen (ESF)

In diesem Projekt wurden SchülerInnen mit diversen Diagnosen (wie LRS, ADHS etc.)

Schulverweigerung ist immer ein Indiz für problematische Lebensumstände.

Rucksack:
widrige Lebensumstände,
schlecht verarbeitete
Lebenserfahrungen, verstörende
Erlebnisse, prekäre wohnliche
Zustände, fehlende familiäre
Hilfe, schwierige
Freundesbeziehungen, usw.

individuell und außerhalb des Klassenverbandes gefördert und unterstützt. Sie erlernten in einer EINS zu EINS-Situation Techniken und Methoden, um besser als bisher mit ihren Beeinträchtigungen umgehen zu können. Für die Umsetzung der individuellen Förderung konnten engagierte StudentInnen des Fachbereiches Soziale Arbeit der HS Magdeburg-Stendal gewonnen werden. Parallel dazu wurden Eltern und LehrerInnen informiert, unterstützt und natürlich wie auch die StudentInnen fachlich begleitet. Leider musste ich auch hier wieder feststellen, dass die unterschiedlichen Zeitstrukturen (wie Ferien/Semesterferien) und Tages- bzw. Wochenabläufe manchmal kaum zu überwinden sind. Wenn die SchülerInnen sich auf die StudentInnen freuten, hatten diese oft Semesterferien und umgekehrt. Das hat oft zu unnötigen Verzögerungen geführt. Auch die damals noch halbjährliche Beantragung und Bewilligung des Projektes erschwerte eine kontinuierliche Arbeit.

Demokratie erleben und erlernen (ESF)

Ziel dieses Projektes war es die Aufgaben von Schülervertretungen als eine der drei wichtigen Säulen der Mitbestimmung in der Schule zu stärken und zu etablieren. Die Projektleitung übernahm mein Kollege Christian Jüdicke in enger Zusammenarbeit mit einer Lehrerin. Ein gemeinsam entworfenes Logo wurde auf T-Shirts gedruckt und die SchülersprecherInnen waren erstmalig auch nach außen eine erkennbare Gruppe engagierter SchülerInnen. Nach dem Austausch mit Schülervertretungen anderer Schulen und einigen Fortbildungen wurde leider keine Verlängerung des Projektes bewilligt und so endete es nachdem es gerade richtig begonnen hatte.

StreitschlichterInnen Aus-, Weiter- und Fortbildung

Auch in diesem Jahr konnten wir uns über zahlreiche Neuanmeldungen zur Mediationsausbildung aus den 5. und 6. Klassen freuen. Unser dreitägiges Seminar unterteilten wir diesmal in 2 Einheiten. Die >alten< StreitschlichterInnen der 7. Klassen wurden nochmals fit gemacht und absolvierten

am 3. Tag ihre Prüfung und die >jungen< StreitschlichterInnen begannen ihre Ausbildung mit einem Intensivkurs. Unterstützt wurden wir von Eva Bollmann (Caritas) die von ihrer Arbeit beim Täter-Opfer-Ausgleich Spannendes zu berichten hatte.

Traditionell nahmen wir wieder am jährlichen Treffen der SchülerstreitschlichterInnen verschiedener Schulen von Magdeburg teil. Organisiert durch den DFV, war es wieder ein volles Wochenende zwischen Wissenswiederholung, Erfahrungsaustausch und jeder Menge Spaß. Dieses Treffen ist für die SchülerInnen enorm wichtig. Denn hier treffen sie Gleichgesinnte aus verschiedenen Stadtteilen, können über den >Tellerrand< schauen und haben die Möglichkeit Freundschaften außerhalb des gewohnten Umfeldes zu schließen.

Im Oktober besuchten wir mit einigen SchülerInnen den LSA Fachtag der SchülerstreitschlichterInnen in Dessau. Auch hier waren wir engagiert und motiviert vor Ort und beteiligten uns aktiv am Austausch und der Entwicklung neuer Strategien Mediation in Schule fest zu verankern.

>Miteinander lernen und leben< - soziale Kompetenzstärkung (SVO)

SchülerInnen lernen mithilfe gezielter gruppendynamischer und interaktiver Methoden das eigene Verhalten zu hinterfragen, Gruppenkonflikte besser zu verstehen und Einfühlungsvermögen zu entwickeln. Dafür wurden Situationen geschaffen, die die SchülerInnen vor persönliche und soziale Herausforderungen stellten und exemplarisch kooperatives Verhalten erforderten. Dabei wurden die individuellen Handlungskompetenzen jedes Einzelnen ganzheitlich gefördert und gestärkt. Aus organisatorischen (siehe Schulsituation) Gründen und aus sozialpädagogischer Notwendigkeit beschränkte sich die Arbeit im Projekt auf eine 8. Klasse und die SchülersprecherInnen. Unterstützung erhielt ich hierbei von meinen Kollegen Jens Leuffert, Christian Jüdicke und Michael Deike.



Fahrt zur Schülerfußballweltmeisterschaft, Streitschlichterausbildung



Klettern, in Friedensau, Seminar Gruppenfindung

Vielen Dank !

In der 8. Klasse hatten sich die Verweigerungsstrukturen durch Mobbing und Ausgrenzung schon so verfestigt, dass sich fast die gesamte Klasse der Schule verweigerte. Schulbummelei, Schulentzug und Verweigerung des Unterrichtes führten dazu, dass zum vergangenen Schulhalbjahr mehr als die Hälfte der SchülerInnen akut (mehr als 3-mal Note 5) versetzungsgefährdet waren und einige SchülerInnen die Schule schon freiwillig gewechselt hatten.

Eine Verbesserung des Klassenklimas wurde von den SchülerInnen im Laufe der ersten dreistündigen Projekte bemerkt. Angstfreies Sprechen und Nachfragen, sowie eine offene Atmosphäre ermöglichte es den SchülerInnen miteinander zu arbeiten und nun auch wieder zu lernen. Gemeinsam verbrachte Freizeit in anderen Erfahrungswelten (Hochseilpark) erhöhte die Akzeptanz und Toleranz im Kontext "So bin ich-so bist Du".

Fußball-Weltmeisterschaft der Schulen in Dahlewitz (bei Berlin)

Man nehme die lautesten, auffälligsten und aggressivsten Schüler, packe dazu einen engagierten sportbegeisterten Referendar und lasse diese zusammen 2 Jahre trainieren und dann an der Schul-WM teilnehmen. Genau 100 Tage vor der richtigen WM begannen 32 Schulen aller Bundesländer, in Dahlewitz die Spiele vorwegzunehmen. Vom Einmarsch der Mannschaften über die Grußworte der Ehrengäste, bis zum Gelöbnis fair und kameradschaftlich und unter Beachtung der Regeln zu spielen, dem Fanblock und der Übertragung im örtlichen Fernsehen, erinnerte alles an die >echte< Fußballweltmeisterschaft. Es war spannend zu sehen wie unsere Schüler auf die anderen interkulturellen Mannschaften, die sehr unterschiedliche Qualität der Ausrüstung und auch des Trainings reagierten. Wie wir alle mitgerissen wurden von der Begeisterung in der Halle und wie die Schüler staunend Berlin erkundeten. Leider ist das Referendariat von Dirk Krause beendet und mit ihm das Projekt. Das ist sehr schade, denn besser konnte das

Einhalten von Regeln zum Wohle der Gruppe und des gemeinsamen Zieles, diesen Jugendlichen nicht vermittelt werden.

Graffiti-Projekt

Illegale Graffitis sind ein ernsthaftes Problem. Einige SchülerInnen haben dadurch schon Anzeigen bzw. Ordnungsstrafen erhalten. Auch hier steht die klassenstufenübergreifende Integration in eine Gruppe im Vordergrund und ermöglicht so >soziales Miteinander<. Die Schule hat uns die Außenhülle der Turnhalle und eine Menge Spraydosen zur Verfügung gestellt. Noch wird geübt, aber wenn das Wetter es zulässt und wir endlich einen Sponsor und einen Graffiti-Künstler gefunden haben, wird die Turnhalle bunt.

Arbeit mit LehrerInnen & Eltern

Grundvoraussetzung für wirkungsvolles Agieren als Sozialarbeiter an einer Schule ist immer der gute Kontakt zum Lehrerkollegium und die Einbindung in die Schulstrukturen. Diesem Teil meiner Arbeit habe ich große Aufmerksamkeit gewidmet. Ich nehme an allen offiziellen Terminen der LehrerInnen (wie SCHILF's,

Dienstberatungen, Lehrersprechstage,

Klassen-, Klassenstufen und Gesamtkonferenzen, Steuergruppen etc.) und auch an vielen Elternabenden teil. Meine Anwesenheit wirkt sich oft positiv auf die allgemeine Atmosphäre im Raum aus.

Häufig haben Eltern wie

LehrerInnen schon ein angespanntes Verhältnis miteinander, teilweise über Jahre entwickelt, sehen sie sich in der Regel nur, wenn es Probleme gibt und dann sind die Erwartungen gegenseitig oft sehr unterschiedlich. Hier zu vermitteln hilft uns allen, damit es gemeinsam besser weiter gehen kann. Eltern zu erreichen, sie von der Notwendigkeit zu überzeugen mit der Schule zusammen zu arbeiten und nicht noch gegen sie, ist und bleibt schwierig und langwierig.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und LehrerInnen im Kontext der Hilfen im Einzelfall ist sehr intensiv. Ich besuche die Eltern zu Hause, verabrede gemeinsame Termine mit dem

Grundvoraussetzung für wirkungsvolles Agieren als Sozialarbeiter an einer Schule ist immer der gute Kontakt zum Lehrerkollegium und die Einbindung in die Schulstrukturen, ohne darin aufzugehen.

Jugendamt oder anderen Behörden oder Beratungsstellen, helfe beim Ausfüllen von Formularen und beim Erstellen von Anträgen.

Ausblick

Ansonsten nutze ich diverse AG's, Arbeitskreise, Dienstberatungen und außerschulischen Termine (wie Supervision, Fortbildungen etc.), um über den >Tellerrand< zu schauen und mich mit KollegInnen auszutauschen. Dieses Netzwerk ist für mich enorm wichtig, bin ich doch in der Schule täglich erst mal allein und auf mich gestellt. Dabei nicht den professionellen sozialpädagogischen Blick zu verlieren ist immer wieder eine Herausforderung, die mich auch im Jahr 2011 weiter beschäftigen wird. Im unglaublich lebendigen, anforderungsreichen Alltag des Schulsozialarbeiters, der jede Menge Flexibilität und Belastbarkeit erfordert...liegt eine der wichtigsten Kompetenzen in der Strukturierung der Arbeitsabläufe. Sich ganz hineingeben, offen und neugierig auf die SchülerInnen zuzugehen und dabei den professionellen Überblick nicht zu verlieren, ist immer wieder neu auszutarieren. Und zwischendurch auch mal Luft holen nicht vergessen!

Text: Carola Böttger-Schmidt



Spreitschichtausbildung, Hochseilgarten, Basteln, Nachhilfe im Freien

Statistik

(Weitlingschule)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 405 Stunden:

Gesamt: 218 SchülerInnen,

Davon: 149 Mädchen = 68,4 % und 69 Jungen = 31,6 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 285 Stunden:

Gesamt: 492 SchülerInnen

Davon: 246 Mädchen = 50 % und 246 Jungen = 50 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 203,5 Stunden. Dabei wurden 105 Eltern und 360 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 397 Stunden

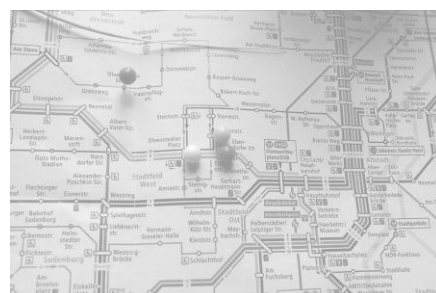
Gesamtstunden: 1.290,5



Sonja Steirke
Diplomsozialpädagogin

SCHULSOZIALARBEIT

Sekundarschule Oskar Linke
Schmeilstraße 1
39110 Magdeburg
0391/4009688
sonjasteinke@spielwagen-magdeburg.de



Der Umbruch

Die stärkste Veränderung im letzten Jahr stellte eine interne Umstrukturierung dar, die ihre Ursache in veränderten inhaltlichen Leistungsanforderungen im Rahmen der Schulsozialarbeit hatte. Meine bisherigen 10 Stunden an der Schule Am Wasserfall habe ich abgegeben und in die Hände unserer Kollegin Kristin Strähler gelegt. Was sich in der Rückschau so einfach schreibt, empfand ich in dem Prozess der Ablösung alles andere als einfach. Dem objektiven Befürworten dieses Wechsels standen ganz subjektive und komplexe Gründe gegenüber, die den Abschied und somit die Entscheidung schwer machten. Nun ist der Wechsel vollzogen, der durchaus auch positive Seiten zu verzeichnen hat. Schließlich kann ich jetzt meine gesamte Arbeitszeit der Sekundarschule Oskar Linke widmen.

Der Schulalltag

Der Schulalltag bietet für eine Schulsozialpädagogin immer reichlich Stoff für Arbeit – viel Arbeit. Aber das wissen ja mittlerweile alle. Ich arbeite zunehmend strukturierter, ich bin routinierter geworden, erlange schnell eine Problemübersicht – und doch: weniger wird die Arbeit nicht!

Die Motivation jedoch verändert sich im Laufe der Erfahrungen und Erkenntnisse. Der Checkerblick (ja, ja, alles gelernt) sendet, ob ein Handeln bzw. Eingreifen notwendig ist oder nicht. Stets ist abzuwägen, was man laufen lässt, was noch reifen darf und wo sofort angepackt werden sollte. Eine Baustelle zieht bekanntlich viele Fallgruben nach sich. Beschäftigt man sich erst mal mit einem Problem, beschäftigt sich das Problem ständig mit mir. Ganz drin im Schulsystem und doch wieder nicht, Erwartungen aushalten, Begrenzungen hinterfragen, nach vorne preschen, im Hintergrund bleiben, den richtigen Moment abpassen, Schlappen verarbeiten, Befindlichkeiten im Blick haben und gleichzeitig ausblenden... Die Dosierung ist

Schulsozialarbeit ist eine Ambivalenz, die ihresgleichen sucht.

wichtig und beansprucht mitunter eine große Energiemenge. Schulsozialarbeit ist eine Ambivalenz, die ihresgleichen sucht.

Schulalltagsthemen sind: *Krisenintervention, Beratung und Unterstützung im Einzelfall für den Schüler, Lehrer und oder die Eltern, Mitarbeit in verschiedenen zeitlich begrenzten oder unbegrenzten Arbeitsgruppen zu schulschweren Themen wie Schulbummelei, Schulverweigerung, Suche nach alternativen Schulformen, Schulprogrammarbeit weiterentwickeln, um hausgemachte Probleme zu umschiffen, kollegiale Beratung, Netzwerkarbeit, Organisation eigener und externer Projekte, Pflege der installierten Langzeitprojekte, Weiterbildungen und der unaufhörlichen Produktion positiver Energie für jede Schulschräglage...*

Mediation & der zweite Ausbildungsdurchgang

Im letzten Jahr wurden 47 Mediationen von 4 verschiedenen Streitschlichterpaaren durchgeführt. Die Streitschlichterpaare sind ein Ergänzungspärchen, also rein geschlechtlich gesehen, jedoch auch vom Temperament und der Altersstufe. Damit haben wir an unserer Schule recht gute Erfahrungen machen dürfen. Unter den Streithähnen & -hühnchen befanden sich insgesamt 63 Schüler und 47 Schülerinnen.

Die Streitigkeiten sind zum großen Teil stets dieselben: Missverständnisse, Intrigen, Tratschereien, Mobbing, Sachbeschädigung, Verleumdung, Rangeleien und leichte Körperverletzung.

Mittlerweile erweitert sich der Angriffsbereich um Opfer gezielt zu treffen: das Internet wie z. Bsp. Schülerplattformen eignet sich ganz hervorragend, um SchülerInnen in den Teufelskreis von Mobbing zu treiben, von übler Verleumdung bis zur Todesdrohung ist alles vertreten.

Die Eltern reden nicht mehr miteinander, sondern drohen mit Anwälten.

Wie geht man generell mit diesen Tatsachen um? Wo hört Mediation auf, wo darf sie aufhören, wo muss sie sich öffnen? Wer klärt junge Menschen wie auf im Kontext „Öffentliche Person im Netz & ihre Folge“? Da paaren sich



MediatorInnenausbildung, Gruppenfindungsseminar

blanke Naivität mit hemmungslosem Größenwahn, begleitet von Neugierde und Nullahnung!

Diese Entwicklungen bereiten große Sorge, auch hinsichtlich der Standfestigkeit unseres Projektes an der Schule.

Verantwortung erwachsener Menschen für ihr Tun & Handeln. Wir sind davon abhängig und können selbst nur mit gutem Beispiel vorangehen. Noch kommen die Schüler freiwillig, in Ausnahmefällen werden sie auch schon mal geschickt.

Die Devise ist: erst Mediation, dann Strafe. Grundsätzlich nicht verkehrt, jedoch steht die Mediation unter einem anderen Erwartungsdruck, das hat Auswirkungen auf die Mediatoren und demzufolge auch auf den Mediationsprozess und dessen Ergebnis – versteht sich.

Mediation sollte nicht funktionalisiert werden.

Die Mediation soll unbedingt ein Schutzraum darstellen, um in einer sachlichen Atmosphäre Konflikthalte klären zu können, bzw. sie zu thematisieren. Jungen Menschen sollte die Chance eingeräumt werden, sich in der Methode Schlichtung zu üben und diese verantwortungsbewusst auszuführen. Darin müssen sie begleitet und regelmäßig geschult werden. Jede Mediation wird nach wie vor von einem GROSSEN Mediator (Lehrerteam und oder mir begleitet).

2. Ausbildungsdurchgang

Das Mediationsprojekt befindet sich im 3. Lebensjahr an der „Oskar Linke“ Schule und der erste Schwung Schülermediatoren befindet sich teilweise schon in der Ausbildung bzw. bereitet sich gerade auf die mündlichen Prüfungen im Februar vor. Das bedeutete für uns Akquise und diese nahmen wir richtig wichtig. Dabei spielten für uns die 6. und 7. Klassen die bedeutsamere Rolle. Mit unserem kleinen Programm, welches sich schon gut erprobt hat, veranschaulichten wir unser Projekt, standen für Fragen zur Verfügung und erklärten unser Auswahlverfahren.

6 Mädels und 7 Jungs erklärten sich ehrgeizig bereit, die bestehende Mediatorencrew zu ergänzen. Am 03. & 04. September starteten wir unseren zweiten Ausbildungsdurchgang in den freundlichen Räumlichkeiten des Kinder- & Familienzentrums „EMMA“. Diese Ausbildung unterschied sich insofern von der Ersten, als das die Schülermediatoren ebenfalls einen Part übernahmen, nämlich den praktischen Teil. Dafür bereiteten nicht nur die Schülermediatoren aus den 10. & 8. Klassen

Mediation darf nicht funktionalisiert werden.

Rollenspiele vor, die sie den zukünftigen Streitschlichtern präsentierten, sondern eine ganz besondere Rolle nahmen zwei ehemalige Schülermediatoren ein, die uns an diesem Wochenende unterstützen und uns bewiesen, dass Mediation wie Fahrrad fahren oder schwimmen ist, man vergisst es einfach nicht. Ein

Rollenspiel – viele Variationen- ! Die unterschiedlichen Darstellungen eines Rollenspiels veranschaulichte ein gutes Gelingen einer Mediation und eben auch nicht. Danach wurde in Kleingruppen alles rund zum Thema „Ablauf einer Mediation“ geübt. Auch der 2. Ausbildungsdurchgang wurde von drei Lehrerinnen, die fest im Mediationsteam integriert sind, inhaltlich und ganz praktisch mit mir & dem ehemaligen Praktikanten Max Lindner zusammen durchgeführt.

In den nächsten Wochen wurden die neu ausgebildeten Streitschlichter Schritt für Schritt und in Begleitung und Beratung an die Mediation in der Schule eingeführt.

Das sind schon spannende Prozesse, die dabei sichtbar werden. Wie groß unsere schon „alten Hasen“ werden, wenn sie stolz und gekonnt eine Streit mediieren oder ihnen Tipps und Tricks verraten, dann sind das echte Sternstunden.



Die „Auf Zack“-Klasse

Das Besondere

Das Projekt >Auf Zack!<

Das Projekt AUF ZACK genoss seinen Start schon 2009 und fand im Schuljahr 09/10 seine Weiterführung in der Klasse 5b. AUF ZACK beinhaltete die Förderung verschiedener sozialer Kompetenzen mittels unterschiedlicher Methoden. Die Methodenvielfalt spannte sich von systemischen, pädagogischen, erlebniszentrierten und reflektierenden Erfahrungen, die innerhalb und weit außerhalb der Schulgrenzen ausprobiert werden konnten. In der Rückschau können die Klassenlehrerin und ich verbindlich mitteilen, dass sich auch durch die Projektbegleitung eine positive

Das Finden der richtigen Dosierung beansprucht oft eine große Energiemenge.



Klassengemeinschaft bildete, die sich durch einen starken Klassenzusammenhalt und eine freundlichen Klassenverbandsatmosphäre auszeichnete. Lehrer und Eltern signalisierten ganz ähnliche Erfahrungen in dieser Klasse. Aber das Allerwichtigste an diesem Projekt war, dass sich die Mitschüler in der Klasse sehr wohl fühlten. Aus dieser Klasse hatten wir übrigens die wenigsten Streitpärchen zu verzeichnen, jedoch die meisten Interessenten für eine Streitschlichterausbildung.

Dieses Projekt war eine gelungene Mischung aus konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrerin und Schulsozialarbeit, geprägt vom Spaß an der Sache und Vertrauen. Es steht und fällt ein jedes Projekt mit dem Klassenlehrer und hier stand es bis zum Schluss und ist doch eigentlich noch gar nicht zu Ende.

Nun ist die ehemalige Klasse 5b schon ein Jahr weiter, die Klassenstruktur hat sich verändert, Schüler mit Ehrenrunden, ein Schüler aus einer Ausgleichsklasse, zwei strafversetzte Schüler aus zwei verschiedenen Schulen veränderten logischerweise dieses Subsystem. Plötzlich waren es 27 SchülerInnen und das Augenmerk hing an Reglementierung, Schadensbegrenzung und Durchhaltungstechniken. Es bleibt bis heute keine Zeit für Projektarbeit, da Gespräche, Kontrollen, Auswertungen und Kriseninterventionen die Energie für anderes bindet. Begleitet wurde das erste Halbjahr von Selektionsprozessen, so dass die vorher starke und positive Klassengemeinschaft erodierte und die Umkehrung langsam einschlich. Hier sind wir gerade auf der Suche nach alternativen Möglichkeiten diesen Prozess aufzuhalten, umzulenken oder flankierend positiv zu besetzen mittels Aktionen im Nachmittagsbereich, um an das Positive zu erinnern, den „Rest“ zu stärken und die Neuen mit einzubinden.

Die Festwoche zum 20-jährigen Jubiläum

Wir Schulsozialarbeiter organisierten einen bunten Themennachmittag bis in den Abend hinein, hängten Fragmente unserer Arbeit aus, ließen die Besucher an Interviewbögen teilhaben und uns verwöhnen durch eine Schülerfirma, die mit Speis und Getränk anreiste, ließen uns überraschen vom



Improvisationstheater, der Giraffen- und der Wolfssprache (obwohl wir es schon kannten) und von den melodramatischen Jungs ohne Bandname - wobei der eine sang und der andere auf der Gitarre klimperte.

Kristin, Madlen, Katja und ich spielten zwei Tage später das Mister X Spiel, das hat einen Heidenspaß bereitet und ruft nach Wiederholung.

Unterstützung bekam das Klangfarbenfest auf dem Schelli, welches sich in erster Linie durch Tropfgeräusche des nicht versiegen wollenden Regens an diesem Tage auszeichnete. Schön war es in der Mühle zur großen Party, die alten Mühlengesichter und die Geschichten, die sich noch bis in die Nacht hinein rankten. Das Bauspielplatzfest bekam das ganze schöne Wetter ab und zum Sonntagsbrunch, der abschließenden Aktion der Festwoche, hingen schlichtweg noch einige in den Federn.

Die Seminare

Das Reflexionsseminar mit der 10. Klasse des Norbertusgymnasiums fand das zweite Mal in Peseckendorf statt. Das ist ja mal eine ganz andere Schülerschaft, die wollen was und fordern, auch mal eine neue Erfahrung im Kontext Schulsozialarbeit. Schön, dass diese Schule Raum für ein 14tägiges Sozialpraktikum schenkt und dann noch mal drei Tage zur Reflexion der gemachten Erfahrungen und dann noch eine Veranstaltung organisiert, um sich bei den Praktikumsanleitern zu bedanken, in dem jede Klasse ein Programm auf der Bühne aufführt – idealerweise mit Inhalten, die zum Nachdenken anregen- aber dafür sorgen wir ja schon mit der Aufstellung der Choreografie in Peseckendorf.

Die Seminare bei meiner Kollegin Kristin Strähler sind und bleiben Klassiker, die ideal sind für den Einstieg >Kennen lernen< und >Klärungsprozesse<.

Die Ferienfreizeit nach Hermannshagen

Die Sommerfreizeit starteten Kristin Strähler und ich mit fünf Jungs und einem Mädel aus der Oskar Linke Schule. Wir fuhren mit dem vereinseigenem Bus für zehn Tage nach Hermannshagen (Mecklenburg Vorpommern). Eine herausfordernde Konstellation mit einigen echten Knallern dabei. Wir waren gefragt wie nie! Zu jeder Nacht- und Tageszeit.

Dementsprechend angenehm empfanden wir den Abschied, sie in die Hände ihrer Eltern zurückzugeben war uns nach zehn Tagen ein echtes Bedürfnis. Was blieb, waren einige schöne Erinnerungsmomente, aber auch viele Fragen, die sich bis heute nicht wirklich beantwortet haben. Hier nur einige Themen, die uns beschäftigten: *Umgang mit Technik (Handy & Spiele), Umgang mit Rückzug in das Haus, Umgang mit der Rolle der Animateurin, Umgang mit dauernder Kontrolle, Umgang mit feindseligen Verhalten uns gegenüber etc.*

Darüber werden wir im Team sicher noch den Erfahrungsaustausch suchen und uns auf bestimmte pädagogische Herangehensweisen für die Zukunft verständigen.

Projektwoche an der Oskar Linke Schule

Irgendwie passierte es und ich war schuld, na prima, aber mittlerweile sind wir ja als Schulsozialarbeiter in jeder Rolle flexibel. Die Projektwoche mit dem Namen ein „L(i)ebenswertes Magdeburg“ setzte sich doch tatsächlich gegen das, seit gefühlten hundert Jahren, bestehenden Projekt „Verkehrserziehung“ durch.

Meine Güte, was für eine Revolution und was für vorwurfsvolle Blicke in den darauf folgenden Tagen und Wochen getreu dem Motto „was haben Sie uns da bloß wieder eingebrockt“?

Ja, was eigentlich: SchülerInnen der Linke



Schule haben die Möglichkeit, aus einer Fülle von Projektangeboten auszuwählen und sich verbindlich für einen Workshop zu entscheiden. Dann haben sie die Chance, sich an vier Tagen und in professioneller Begleitung einem für sie interessanten Thema anzunähern und am Abschlusstag mit der Kleingruppe das Erlernte in einer groß angelegten Show zu präsentieren. Die Projektangebote reichen von Messer schmieden, Gitarre spielen, action painting (Angebote von Spielwagen e.V. Mitarbeiter) bis zum Zirkus, breakdance, streetdance, Graffiti, Klettern, Film, Architektur etc. Ein Konzept auf eine Förderung ist bei der Jugendstiftung der Stadtsparkasse eingereicht und mit ein bisschen Glück hilft uns der Geldsegen. Die Projektwoche findet in der letzten Schulwoche statt also im Zeitraum 04.07. – 07.07. 2011, na, vorher sprechen wir uns ja noch, nicht wahr?

Text: Sonja Steinke

Sommerferienspaß, Frühjahrsfußballturnier



Statistik

(Linkeschule)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 225,5 Stunden:

Gesamt: 214 SchülerInnen,

Davon: 67 Mädchen = 31,3 % und 147 Jungen = 68,7 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 438 Stunden:

Gesamt: 1.210 SchülerInnen

Davon: 665 Mädchen = 55 % und 545 Jungen = 45 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 283,5 Stunden. Dabei wurden 176 Eltern und 294 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 309 Stunden

Gesamtstunden: 1.256

Christian Jüdicke
BA Soziale Arbeit



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit



SCHULSOZIALARBEIT

Sekundarschule Thomas Mann

Cracauer Straße 8-10

391114 Magdeburg

0391/8107938

christianjuedicke@spielwagen-magdeburg.de

anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Allgemeiner Überblick

Das Jahr 2010 war ebenfalls - genauso wie schon das Jahr zuvor - für alle Beteiligten vollgepackt mit einer Vielzahl spannender und aufregender Erlebnisse und Erfahrungen. Eine Übernachtung in der Schule, Stockbrot am Lagerfeuer, die erlebnispädagogischen Kennenlerntage für die neuen 5. Klassen und vieles mehr stellen nur einen Auszug der Projekte dar, welche im Folgenden durch den vorliegenden Jahresbericht beschrieben und dem Leser näher gebracht werden sollen.

Einleitend sollen an dieser Stelle jedoch erst einmal zwei wichtige Veränderungen benannt werden, welche für die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit an der SEK „Thomas Mann“ im Jahr 2010 von großer Bedeutung waren und noch immer sind.

Der Umzug in ein neues Schulgebäude

„Kisten packen, altes Büro ausräumen und neue Räumlichkeiten beziehen!“ hieß es in den Winterferien 2010, denn es stand der große Umzug der SEK „Thomas Mann“ in ein neusaniertes Schulgebäude an. Vom alten Standort in der Witzlebenstraße zog die gesamte Sekundarschule Anfang Februar (unter einem wahren logistischen Kraftakt!) in ihr neues „Anwesen mit Elbblick“, welches sich auf der Cracauer Straße 8-10 befindet.

Neue große Klassenzimmer, zwei Schulhöfe (und einer davon sogar mit Basketballkörben!), ein neues PC-Kabinett, ein riesiger Hauswirtschaftsbereich und (nicht zu vergessen!) ein neues und größeres Büro für die Schulsozialarbeit - all diese angenehmen Veränderungen (und noch viel mehr!) brachte der Umzug mit sich.

„Und was macht man eigentlich als erstes nach einem erfolgreichen Umzug? Richtig ... man veranstaltet eine Einweihungsfeier!“ und diesbezüglich hatten wir an einem Freitagnachmittag den Umzug ins neue Schulgebäude (natürlich erst nach getaner Arbeit!) auch gebürtig mit einer kleinen Fête gemeinsam mit LehrerInnen und SchülerInnen in unserem neuen und vor allem größeren Büro gefeiert.

Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Elbdamm“

Freudigerweise gibt es seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 (und an dieser Stelle soll einmal allen Beteiligten, welche dies ermöglicht haben, ein recht herzliches Dankeschön dafür ausgesprochen werden - DANKESCHÖN!) Schulsozialarbeit auch an der Grundschule „Am Elbdamm“.

So bin ich jetzt mit 30 Stunden an der Sekundarschule tätig, meine Kollegin Anja Bendler mit 20 Wochenstunden an der benachbarten Grundschule und für 10

Stunden an der SEK „Thomas Mann“. Beide Schulen befinden sich seit dem Umzug in einem Gebäude mit gemeinsamem Schulhof. Mit der neuen Konstellation (Schulsozialarbeit an beiden Schulen!) lassen sich bestimmte Entwicklungen und/oder Problemkonstellationen auf Seiten der SchülerInnen schon frühzeitig erkennen. Somit wird bereits in der Primarstufe (und nicht erst ab der 5. Klasse!) sozialpädagogische Arbeit (z.B. hinsichtlich der Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen) geleistet, auf welche man dann im Anschluss (nach dem Schulwechsel an die Sekundarschule!) aufbauen und anknüpfen kann.

Zahlen

Im gegenwärtigen Schuljahr 2010/11 lernen derzeit 241 SchülerInnen (148 Jungen, 93 Mädchen) an der Sekundarschule „Thomas Mann“ - aufgeteilt von der fünften bis zur zehnten Klasse. Die SchülerInnen werden hierbei von insgesamt 24 Lehrkräften hinsichtlich ihres Schulalltages und Schullebens begleitet.

Schuljahr	Klassen gesamt	Schüler gesamt	Klassenstärke im Durchschnitt
2010/11	11	241	22

Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche bzw. Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit an der SEK „Thomas Mann“ teilten sich prozentual gesehen für das Jahr 2010 wie folgt auf:

Hilfen im Einzelfall	14 %
Gruppen- & Projektarbeit	35 %
Arbeit mit Eltern & Lehrern	19 %
Ungebundene Stunde (Netzwerkarbeit, Interne Kommunikation, Dokumentation, Institutionen, Gremien, Weiterbildung etc.)	32 %

Hilfen im Einzelfall

by Christian Jüdicke

Die Hilfen im Einzelfall <individuelle und lösungsorientierte Unterstützung/Hilfestellungen für SchülerInnen in besonderen Lebenslagen> nahmen insgesamt (nimmt man die Zusammenarbeit mit LehrerInnen, dem Elternhaus und externen Institutionen wie Jugendamt, psychologischen Diensten, Beratungsstellen etc. mit dazu) circa dreißig Prozent und somit einen erheblichen Anteil meiner Arbeitszeit ein (Tendenz steigend!). Gründe für diese Entwicklung sind in der hohen Komplexität hinsichtlich der Einzelfälle (Zusammenarbeit mit Eltern, LehrerInnen und externen Institutionen) sowie in einer

steigenden Fallanzahl zu sehen. Hierzu ein statistischer Vergleich, welcher einmal die steigende Fallanzahl hervorheben soll:

Jahr	Gesamtzahl Kontakte	männlich Kontakte	weiblich Kontakte
2009	95	82	13
2010	147	113	8

Die steigende Anzahl bezüglich der Hilfen im Einzelfall ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, dass besonders in den unteren Klassen (und hiermit sind vorwiegend die neuen 5. Klassen gemeint!) die KlassenlehrerInnen, aber auch die Elternhäuser einen erhöhten Bedarf an individuellen Hilfen meldeten. Einige der SchülerInnen wiesen bereits hier schon deutliche Entwicklungsstörungen und/oder andere Problemstellungen auf, bei denen die LehrerInnen und/oder Eltern Unterstützung suchten.

Sozial- und Lernverhalten

Die Hilfen im Einzelfall, wo es um das Sozial- und Lernverhalten eines Schülers geht (und insbesondere um das Sozialverhalten!), nahmen prozentual gesehen den größten Teil meiner Einzelfallarbeit mit SchülerInnen ein (auch hier: Tendenz steigend!). Hierbei wurde der Bedarf hauptsächlich von den LehrerInnen, vermehrt vom Elternhaus und nur sehr selten von den SchülerInnen gemeldet. Vorwiegend ging es dabei um ein abweichendes Sozialverhalten

- im Umgang mit MitschülerInnen,
- gegenüber den Lehrkräften und/oder
- was das Einhalten von Regeln (z.B. im Unterricht!) betrifft.

Eigen- und Fremdwahrnehmung, ein vernünftiger Umgang mit Konflikten sowie die Förderung einer bewussten Reflexionskultur spielten hierbei meist eine tragende Rolle.

Hinsichtlich des Lernverhaltens: hier waren bzw. sind auf Seiten der SchülerInnen meist keinerlei feste Strukturen, was die

Vorgehensweise bezüglich des eigenen Lernens angeht, vorhanden. Essentielle Fragen wie: „Wann räume ich mir nach der Schule Zeit fürs Lernen und für Hausaufgaben ein?“ oder „Wie und wo hole ich mir Unterstützung, wenn ich Fragen bzgl. des Unterrichtstoffes habe?“ oder aber auch „Wie kann ich mein Lernverhalten noch effektiver gestalten?“ mussten und müssen anfangs erst einmal geklärt und beantwortet werden.

Weitere Themenschwerpunkte im Rahmen der Hilfen im Einzelfall waren:

- Ausgrenzung, Provokation, Wut und Aggression
- Stichwort: Freizeit- und Konsumverhalten
- familiäre Schwierigkeiten
- Stichwort: Schüler.cc und Cyber-Mobbing (vernünftige Mediennutzung!)
- Schulbummelei

Zum Stichwort „Schulbummelei“ soll an dieser Stelle noch kurz festgehalten werden, dass diesbezüglich

1. die Anzahl der Fälle (zwar nur leicht!) aber dennoch zugenommen hat und
2. was eigentlich noch viel wichtiger ist und (meiner Meinung nach) auch den ausschlaggebenden Grund für die ansteigende Zahl der Fälle von Schulbummelei darstellt>> diese Fälle bei allen Beteiligten eine gewisse Handlungsunfähigkeit bzw. Ohnmacht hervorrufen, da keinerlei schnellgreifende und sinnvolle Instrumente etc. vorhanden sind (Hier ist dringender Handlungsbedarf zu sehen!).

Ansonsten waren die Hilfen im Einzelfall (wie schon im Vorjahr!) aufgeteilt in

1. Hilfen, wo der Bedarf meist seitens der LehrerInnen (aber auch vom Elternhaus!) gemeldet wurde und welche kontinuierlich und im Rahmen regelmäßig stattfindender Termine abliefen und
2. Hilfen, welche im Gegensatz dazu freiwillig von Seiten der SchülerInnen ausgingen und vorwiegend je nach Gesprächsbedarf und Schwere des Problems stattfanden.

Wie schon im Jahr zuvor, lässt sich auch im Jahr 2010 anhand der anfangs aufgeführten Statistik erkennen, dass ich auch weiterhin hauptsächlich die männlichen Schüler der



Einweihungsfeier, Gesunde Frühstückspause

SEK „Thomas Mann“ hinsichtlich ihrer ganz individuellen Problemlagen im Rahmen der Einzelfallarbeit unterstützt habe.

Zum Schluss möchte ich mich noch einmal bei allen Elternteilen, Lehrerinnen und Lehrern sowie SchülerInnen und allen anderen Beteiligten, welche ein wertschätzendes und respektvolles Arbeiten im Rahmen der Hilfen im Einzelfall zuließen, bedanken: DANKESCHÖN!

Gruppen- und Projektarbeit

Im abgelaufenen Kalenderjahr 2010 umfasste die sozialpädagogische Gruppen- und Projektarbeit (rechnet man die ungebundenen Stunden bzgl. der Planung, Absprachen etc. mit dazu!) mit insgesamt circa 45 Prozent den größten Anteil der sozialpädagogischen Tätigkeit an der SEK „Thomas Mann“.

Erneut haben meine Kollegin und ich (entweder gemeinsam oder jeder für sich unter Eigenregie!) wieder zahlreiche Projekttag und -fahrten, Besuche und Ausflüge, sportliche Nachmittagsaktivitäten und Ähnliches organisiert, begleitet oder durchgeführt. Wie viele SchülerInnen wir letztendlich im Zuge der Gruppen- und Projektarbeit erreicht haben beziehungsweise wie viel Kontakte wir diesbezüglich hatten, soll die folgende Statistik zeigen:

Jahr	Gesamtzahl Kontakte	Männlich Kontakte	Weiblich Kontakte
2009	2.479	1.334	1.145
2010	4.656	2.559	2.097

Anhand der Statistik lässt sich zudem noch erkennen, dass auch im Rahmen der Gruppen- und Projektarbeit die Anzahl der erreichten SchülerInnen im Gegensatz zum Vorjahr noch einmal (wie schon bei den Hilfen im Einzelfall!) gestiegen ist. Dies liegt unter anderem daran, dass einerseits der gemeldete Bedarf von Seiten der LehrerInnen (z.B. hinsichtlich der Durchführung bestimmter Projekttag im Klassenverband!) aber auch seitens der SchülerInnen (z.B. nach diversen Projektangeboten wie das „Mädchen-Café“ oder das „Jungsprojekt“) gestiegen ist. Zugleich ließen sich im Jahr 2010 diverse Projekte (beispielsweise die „Gesunde Frühstückspause“, das „Kompetenztraining“ oder Ähnliches!), welche bereits im Vorjahr

Vertrauen

by Anja Bendler

Jeder Mensch ist einzigartig. Genau so einzigartig ist die Lagerung der Probleme und ebenso einzigartig sind die Lösungsstrategien. Die einen klären es allein, die anderen fressen alles in sich hinein, die nächsten schreien es ganz laut raus und wiederum andere suchen sich Unterstützung. Vertrauen ist hier ein großes Schlüsselwort. Vertrauen fassen zu einer Person; im Vertrauen miteinander sprechen; Dinge anvertrauen; Vertraulichkeit – alles Worte von großer Bedeutung. Aber wie können Schülerinnen und Schüler darauf vertrauen, dass Schulsozialarbeit positiv in Ihrem Sinne handelt? Sie müssen ins kalte Wasser springen und es versuchen, sie können auf positive Erfahrung von Mitschülern hoffen, doch am Ende können und dürfen Sie selbst entscheiden, ob Sie sich im Problemfall an mich oder meinen Kollegen wenden oder nicht.

Die Basis meiner Arbeit besteht also darin Vertrauen zu schaffen; ein offenes Ohr für die kleinen und großen Dinge zu haben; einen Raum der Vertraulichkeit zu schaffen der zu gleich vom Schullalltag ablenkt, der erlaubt und gerade dazu einlädt den Gedanken freien Lauf zu lassen. Einige Schülerinnen erkennen genau dies und wenden sich an mich. Die Art und Dauer der Beratungen sind sehr unterschiedlich. Manche Schülerinnen kommen nur einmal oder sehr sporadisch je nach Problemlage und Leidensdruck, oft hilft dann auch schon ein nettes Gespräch, der Hinweis auf andere Institutionen, Tee und Kekse in entspannter Atmosphäre, mal laut Lachen und neuen Mut fassen.

Andere Schülerinnen kommen in regelmäßigen Abständen und es gibt immer unterschiedliche Themen die wir bereden, sei es Ärger zu Hause, Stress in der Schule, Streit mit einer Freundin, Schluss mit dem Freund oder einfach nur ein „beschissener“ Tag, an dem alles schief ging. Die Bandbreite ist enorm, doch das offene Ohr ist immer da, hier und da ein vielleicht guter Tipp, eine andere Sichtweise auf die Dinge, die Reflektion des eigenen Verhaltens, eine Portion Mut und Balsam für die Seele. Die unterschiedlichen Ansprüche und Herausforderungen machen meine Arbeit sehr flexibel und kreativ – und das ist auch gut so. Ich denke es spricht sich herum, denn die Anfragen von Schülerinnen zu vertrauensvollen Gesprächen nehmen zu.

initiiert wurden, etablieren und/oder ausweiten.

Nachfolgend findet der Leser eine Auswahl der Gruppen- & Projektangebote:

Das Jungsprojekt „Jungs unter sich!“

Dieses Projekt ist im Jahr 2009 angelaufen und fand und findet regen Zuspruch bis heute. Für das abgeschlossene Jahr 2010 kann gesagt werden, dass insgesamt neun männliche Schüler aus den Klassenstufen sieben und acht an den regelmäßig stattfindenden Projekttreffen mitwirkten. Ein Großteil der Schüler, welche bereits im Vorjahr und somit von Anfang an mit von der Partie waren, nahm auch weiterhin am Projekt teil und bildete den „harten Kern“. Es konnten aber auch einige neue Teilnehmer gewonnen werden, was bestimmt

Die Übernachtung in der Schule kam so gut bei den Jungen an, dass sie es gleich noch einmal wiederholen wollten...

daran lag, dass sich die tollen Ausflüge etc., welche wir bereits im Vorjahr unternahmen, schnell herumgesprochen hatten. Die Struktur sah auch im Jahr 2010 weiterhin so aus, dass wir uns jeweils zum Beginn eines Halbjahres im Rahmen des Projektes zum Ideenbrainstorming trafen. Dessen Ergebnisse wurden dann im Zuge des ersten Treffens schriftlich festgehalten und anschließend nach und nach angegangen,



Jungsprojekt: Kochen, Radtour, Grillen

geplant und letztendlich durchgeführt. Absoluter Höhepunkt für die Teilnehmer stellte die Durchführung des Projektes: Eine Nacht in der Schule - „Schule einmal anders!“ dar.

Hier hatten wir alle gemeinsam von einem Freitag zum Sonnabend im Büro der Schulsozialarbeit „übernachtet“ (übernachtet in Anführungsstrichen, denn Schlaf gab es in der Nacht nur sehr wenig!). Zudem haben wir uns selber im angrenzenden Hauswirtschaftsraum mit leckerer selbstgemachter Pizza und gesunden Mitternachtssnacks versorgt, gequatscht (natürlich nur über Männerthemen), DVDs geguckt und natürlich Konsole gezockt und das über einen HDMI-Beamer, der das Bild gestochen scharf auf eine circa drei mal vier Meter große Fläche projizierte (der absolute Wahnsinn!). Nach einer sehr kurzen Nacht und einem stärkenden Frühstück am Morgen wollte ich nur noch nach Hause (Schlaf nachholen!), was die Schüler zwar nicht so toll fanden (denn sie hätten bestimmt noch eine Nacht mitgemacht), es aber aufgrund meines vorangeschrittenen Alters verstanden. Die Übernachtung kam so gut an, dass wir den ganzen Spaß dann vor Weihnachten noch einmal wiederholten. Ansonsten realisierten wir im Zuge des Jungsprojekts noch diverse andere Vorhaben, wie zum Beispiel ein Koch-Nachmittag gemeinsam mit meinem Kollegen Jens Leuffert (Danke dafür!), wo am Ende ein leckeres drei-Gänge-Menü auf dem Tisch stand, eine Fahrradtour ins Grüne mit Grillen und Sport und so weiter.

Mädchen-Café

Das Mädchen-Café startete zum ersten Mal Ende März in unserem Büro.

Dies ist ein Angebot für Mädchen der Klassenstufe 5-7 und findet in der Freizeit statt. Gemeinsam wurden mit den Schülerinnen mädchenrelevante Themen erarbeitet und diskutiert. Dabei konnte es um Mode, Zeitschriften, Musik, Hobbys, kreatives Gestalten, Freizeitausflüge und ähnliche Themen gehen. Das Mädchen-Café

Die Mädchen aus der 5. Klasse haben mir förmlich die Tür eingerannt...

findet immer donnerstags nach der 7. Stunde bis circa 15.30 Uhr in den Räumen der Schulsozialarbeit statt.

Zudem gab es auch Ferienfreizeiten, welche separat geplant und durchgeführt wurden.

Von März bis Juli waren regelmäßig fünf Mädchen aus der 6. Klassenstufe und ein Mädchen aus Klasse 5 Teilnehmerinnen des Cafés. Nach den Sommerferien gab es einen Wechsel der Teilnehmerinnen. Die „Großen“ aus der Siebenten zeigten nur noch wenig Interesse, wobei die Schülerinnen aus den beiden neuen 5. Klassen mir regelrecht die Tür eingerannt haben. Seit September nahmen wöchentlich 10 Mädchen aus der Klasse 5 und ein Mädchen aus der Klasse 6 am Café teil und es gab fast immer Knusperflocken.

Rückblickend auf die beiden Zeiträume kann ich festhalten: wir haben gemeinsam gekocht, Musik gehört, Starschnitte erstellt, Gesellschaftsspiele gespielt, sind Rad gefahren, haben gebastelt, getanzt, gequatscht und gelacht. Es wird auch in 2011 eine Fortführung geben!

Kompetenztraining – Klasse 5 und 6

Das Kompetenztraining ist ausgerichtet auf die Förderung von sozialen Kompetenzen. Im Vordergrund stehen die SchülerInnen als Individuen und die zwischenmenschlichen Interaktionen, in denen sie sich befinden.

Es wurden durch uns fünf Bausteine konzipiert, die sich mit dem Ziel befassen, die Kompetenzen der SchülerInnen der 5. und 6. Klassen zu erkennen und zu fördern.

Wir führen die Bausteine pro Klasse, an einem Tag und außerhalb der Schule durch, um schon allein durch den räumlichen Wechsel für eine andere Atmosphäre zu sorgen. Im

Jahr 2009 haben wir bereits zwei Bausteine erfolgreich und erkenntnisreich für alle Beteiligten durchführen können. Im zweiten Halbjahr 2009/2010 haben wir aus zeitlichen und planerischen Gründen nur noch zwei Trainingstage pro Klasse anbieten können. Aber diese hatten es in sich!! Wir nutzten das gute Wetter, um draußen zu lernen. Unsere Themen waren Konfliktlösung und Kooperation. Mit vielen

Spielen und Übungen auf dem „Natur zum Anfassen-Gelände“ und dem Bauspielfeldplatz unseres Vereins sind die Klassen ein Stück näher zusammengedrückt. Als Abschluss des Kompetenztrainings gab es für jede Klasse ein kleines Fest mit Lagerfeuer, gegrillten Würstchen und Knüppelteig. Die Durchführung der Trainings konnte nur durch die gute Kooperation von Schulsozialarbeit, Schulleitung, KlassenlehrerInnen und MitarbeiterInnen des Spielwagens gelingen. Das Kompetenztraining ist ein fortwährendes Projekt, welches auch für die neuen fünften Klassen nach den Sommerferien angeboten wird. So der Plan.

Nach reichlichen Überlegungen und gesammelten Erfahrungen haben wir uns entschieden für die neuen fünften Klassen die Kompetenztrainings erst in 2011 durchzuführen, wenn der Frühling da ist und die Möglichkeit besteht, viele Lernphasen in die freie Natur zu verlegen!

Erlebnispädagogischer Kennlerntag

Wenn die neuen fünften Klassen bei uns „eingeschult“ werden, dann steht erst einmal viel Neues auf ihrem Stundenplan. Eine mindestens genau so große Aufgabe ist jedoch, dass Kennenlernen neuer MitschülerInnen und LehrerInnen, seinen Platz im Klassenverband zu finden sowie neue Regeln und Abläufe kennen lernen und sich daran zu halten. Das dies nicht immer konfliktfrei von statten geht, liegt auf der Hand.

Um den SchülerInnen Raum und Zeit zu geben, sich einmal anders zu begegnen und sich mit Schwächen und Stärken zeigen zu können, fahren wir mit Ihnen einen Tag nach Gut Glüsig. Wir steigen aus dem Schulalltag aus und beschäftigen uns mit anderen Werten. Im Vordergrund stehen dabei die Themen Kooperation, Vertrauen, Stärkung von sozialen Kompetenzen und Teamgeist.

Egal ob bei Floßbau, Kistenklettern, Bombe entschärfen, „Ocean“, Hochseilaktion oder

Bogenschießen: hier hatten die SchülerInnen viel Spaß und mit jeder Menge frischen Landluft um die Nase konnten sie die positiven Seiten von Zusammenhalt, Vertrauen, Grenzüberschreitung, gegenseitiges Helfen intensiv wahrnehmen und erfahren. Auch für die LehrerInnen boten sich durch die Beobachtungen interessante Erkenntnisse über Ihre zukünftige Klasse.

Gesund und Bunt

Eines unserer ersten großen Projekte war und ist nach wie vor die „gesunde Frühstückspause“. Nach einigen organisatorischen Problemen im neuen Schulgebäude wird nun wieder regelmäßig einmal in der Woche von uns in Zusammenarbeit mit engagierten Eltern Obst und Gemüse angeboten. Das Obst und Gemüse bekamen wir von dem Supermarkt REWE Manzsche oHG aus dem Stadtteil gesponsert.

Die „gesunde Frühstückspause“ ist sehr beliebt und wird es demnach auch in 2011 weiterhin geben. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Eltern die uns unterstützen und an Frau Manzsche!

Gesund und Bunt – einmal größer!

Am 11. September war der Magdeburger Freiwilligentag. Zu diesem Anlass luden wir zu einem gesunden Stadtteilfrühstück auf dem Schulhof der SEK Thomas Mann ein. Unter dem Titel „Gesund und Bunt“ machten wir Werbung und luden nicht nur SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern sondern auch BürgerInnen aus Cracau zu uns ein. An einer langen eingedeckten Tafel konnten BesucherInnen und HelferInnen ein gesundes und kostenfreies Frühstück im Freien erleben.

„Stand up for your rights!“ Schülerratsarbeit

Die Schulsozialarbeit begleitete und unterstützte auch im Jahr 2010 den Schülerrat der SEK „Thomas Mann“. Hauptaugenmerk bestand primär darin, die regelmäßig stattfindenden Schülerratssitzungen zu koordinieren, sprich: einzuberufen, durchzuführen und zu

Beim „gesunden Frühstück“ bleibt nie etwas übrig...



Stadtteilfrühstück zum Freiwilligentag. Pausenbegegnungen auf dem Schulhof

protokollieren. Zudem standen am Anfang des neuen Schuljahres einige wichtige Wahlen (z.B. die des Schülerratsvorsitzenden und die der neuen VertreterInnen für den Stadtschülerrat etc.) an, welche mit Hilfe und unter Leitung der Schulsozialarbeit durchgeführt wurden.

Einen großen Erfolg, welchen der Schülerrat verbuchen und zugleich feiern konnte, ist die Durchführung eines sportlichen Vergleiches zwischen den neuen fünften und den sechsten Klassen. VertreterInnen der fünften und sechsten Klassenstufe äußerten diesen Wunsch im Rahmen einer Schülerratssitzung und mit ein bisschen Fleiß, Geduld und der freundlichen Unterstützung der SportlehrerInnen (vielen lieben Dank!) fand der gewünschte Event statt und wird zudem nun jedes Schuljahr durchgeführt.

Die Einrichtung eines Pausenraumes für die SchülerInnen der SEK „Thomas Mann“ (Stichwort: Schülercafé!) stellt ein weiteres Großprojekt dar, dass sich der Schülerrat im Jahr 2010 auf die Fahne geschrieben hat, welches hinsichtlich der Umsetzung jedoch bis 2011 hineinreichen wird.

Landesmädchen-Konferenz

Am 22. November fand im Landtag die Landesmädchenkonferenz (LMK) unter dem Motto „Mädchen verwirklichen ihre Lebens(t)räume“ statt, die vom Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe LSA e.V. organisiert wurde. Im Vorfeld hatte ich vier Mädchen aus den Klassen fünf bis acht und mich selbst angemeldet. Nach Absprache mit den Schülerinnen und den Organisatoren haben wir die Verantwortung für den Presseworkshop übernehmen dürfen. Zu Gast waren circa 60 Mädchen und ihre Begleiterinnen und viele PolitikerInnen. In der Statementrunde wurden die Kultusministerin Prof. Wolff, der Sozialminister Herr Dr. Bischoff und der Landtagspräsident von unseren Schülerinnen Jasmin W. und Celine H. begrüßt und mit netten Fragen in eine angenehme Unterhaltung verwickelt. Anne

T. und Mandy K., die beiden anderen Mädchen aus dem Presseworkshop, haben alles in Bild und Ton festgehalten. Alles in Allem war es für uns eine gute Veranstaltung und ich möchte den vier Schülerinnen an dieser Stelle noch einmal für Ihr tolles Engagement danken.

Kooperation mit FH (Tanz-AG und Abschlussfest!)

Die Arbeit mit den StudentInnen ist für uns immer wieder erfrischend und zugleich auch für die Schule bereichernd. In Kooperation mit einem Werkstatt-Projekt hatten wir von März bis Juni fünf engagierte und motivierte Studentinnen bei uns. Gemeinsam haben sie zwei Tanzkurse in den Bereichen Standard/Lateinamerikanisch und HipHop/Jazz-Dance angeboten. Dies kam bei SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern richtig gut an. Jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr wurde getanzt und trainiert und zwar kostenlos, aber nicht umsonst. Gemeinsam mit SchülerInnen und unserer Unterstützung planten die fünf StudentInnen ein Abschlussfest am Schuljahresende für alle SchülerInnen.

Ein Raum wurde gemietet, ein DJ besorgt, Flyer und Plakate gedruckt und ausgeteilt sowie ein Rahmenprogramm und die Verpflegung geplant. Nebenbei liefen wöchentlich die Kurse und die TeilnehmerInnen bereiteten sich auf Ihren Auftritt vor. Am letzten Schultag feierten wir ein tolles Abschlussfest, von dem die 60 Gäste, darunter auch einige Eltern, sehr begeistert waren.

Das Fußballprojekt

Der Umzug der SEK „Thomas Mann“ in das neue Schulgebäude brachte auch für die Fußball-AG veränderte Rahmenbedingungen mit sich, auf welche man anfangs erst einmal reagieren musste. Denn die Nutzung und Belegung der neuen Sporthalle war zu Beginn noch nicht ganz geklärt. Dieser Umstand brachte den Ball zwar leicht ins Holpern, konnte aber letztendlich die Fußball-AG und den damit verbundenen sportlichen Aktivismus der TeilnehmerInnen



Ausflug mit Mädchen in den Elbauenpark, Übernachtung mit Jungs

nicht stoppen. Es konnte schnell eine Regelung gefunden werden und die Fußball-AG fand fortan auf dem naheliegenden „Büchner Sportplatz“ und somit unter freiem Himmel statt (frische Luft und ein großer Kunstrasenplatz – auch nicht schlecht!). Somit hieß es auch im Jahr 2010 „Sport frei!“ und „Anstoß!“.

Ein weiteres freudiges Ergebnis, welches sich im Jahr 2010 im Rahmen der Fußball-AG ergab, ist der Umstand, dass sogar vier weibliche Teilnehmerinnen gewonnen werden konnten, welche sich seither (und das mit sehr guten Leistungen!) gegen die Jungs stellen. Alle Achtung!

Parkour an Schulen

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 und mit der freundlichen Unterstützung des Sportlehrers der Schule Herrn Harbke (ein großes DANKESCHÖN an dieser Stelle!) gibt es an der SEK „Thomas Mann“ eine Parkour-AG, welche unter der Leitung von Michael Schütze („Senshi Parkour“ Magdeburg) steht.

Parkour

ist eine Form der effizienten Fortbewegung durch den urbanen Raum, wobei die auftauchenden Hindernisse hierbei möglichst schnell und ohne Verwendung von Hilfsmitteln überwunden werden sollen. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Effizienz der verwendeten Bewegungen. Das heißt die Bewegungen werden bezüglich Geschwindigkeit, Kraftaufwand, Bewegungsfluss und Sicherheit immer weiter optimiert.
Siehe auch:
<http://www.senshi-md.de.vu>
oder www.spielwagen-magdeburg.de

Die TeilnehmerInnen der AG lernten die Techniken und trainieren regelmäßig und mit Eifer. Parkour beinhaltet aber nicht nur das körperliche Training, sondern zugleich auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten, den Aufbau einer guten

Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung sowie die Förderung eines respektvollen Umgangs mit der Umwelt und sich selbst. Somit stellt die Parkour-AG eine super

Alternative und Abwechslung zu den herkömmlichen und gewohnten Sportarten des Schulsportunterrichtes dar und es macht auch noch riesigen Spaß.

„Nicht mit mir!“ Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining

Es ist eine erschreckende Wahrheit, dass Übergriffe auf Männer, Frauen und Kinder immer zahlreicher werden. Vor allem aber Kinder und Jugendliche werden heutzutage immer häufiger Opfer von Gewalttaten, ob in der Schule oder aber auch im Freizeitbereich. Diese Entwicklung lies mich zu der Überlegung kommen, einen Selbstbehauptungs-/Selbstverteidigungskurs im Nachmittagsbereich der SEK „Thomas Mann“ zu installieren. Nach einigen Gesprächen und diversen



Parkour

organisatorischen Angelegenheiten konnte ich den Martin Tuljus dazu bewegen, einmal die Woche mit SchülerInnen der sechsten und siebenten Klassen einen Kurs durchzuführen (auch hier wieder ein großes DANKESCHÖN!).

Besonders Menschen mit geringem Selbstwertgefühl haben es schwer, ihre Bedürfnisse, Ansichten und Interessen gegen andere, zum Beispiel in einer Gruppe, durchzusetzen. Daher werden sie häufiger Opfer von physischen und/oder psychischen Gewalttaten. Demnach wurden den TeilnehmerInnen im Zuge des Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainings (wie es der Name ja schon andeutet!) nicht nur praktische Abwehrtechniken gegenüber körperlichen Angriffen beigebracht sondern sie wurden zugleich auch dabei unterstützt soziale Ängste und Kontaktstörungen, wie zum Beispiel Selbstunsicherheiten abzubauen sowie Durchsetzungsvermögen und soziale Kompetenzen zu erlernen.

Arbeit mit LehrerInnen und Eltern

Resümierend kann für das abgelaufene Kalenderjahr 2010 festgehalten werden, dass sich mit der Zeit und dem damit zunehmenden gefassten Vertrauen in unsere Arbeit auch der gemeldete Bedarf bei LehrerInnen und Eltern erhöht hat.

Eine vermehrte Anzahl von LehrerInnen und Eltern suchten die Schulsozialarbeit meist in Bezug auf die Klärung pädagogischer Fragen oder hinsichtlich der Beratung bei Entwicklungs- und/oder Erziehungsproblemen auf.

Eine besonders enge und intensive Zusammenarbeit bestand zudem noch mit den KlassenlehrerInnen und Eltern derjenigen SchülerInnen, welche wir im Rahmen der Hilfen im Einzelfall begleiteten. Hier gab es zwischen allen Beteiligten zum Beispiel immer wieder regelmäßig stattfindende Rücksprachen, in denen es dann um die Entwicklung und/oder gegenwärtige Situation der betroffenen SchülerInnen ging.

Am Anfang des neuen Schuljahres hatten wir uns und unsere Arbeit erneut auch

persönlich auf den Elternabenden der neuen fünften Klassen vorgestellt. Zudem hatten wir im Jahr 2010 ein Eltern-Café angeboten und durchgeführt. Dieses war zwar leider nur sehr schmal besucht, hat uns aber dennoch (auch wenn nur wenige Eltern anwesend waren!) sehr viel Freude bereitet und zugleich spannende und angenehme Gespräche beschert.

Im Laufe des Jahres gab es regelmäßig stattfindende Gesprächsrunden mit der Schulleitung, was allen Beteiligten den Raum und die Zeit für diverse Anliegen bot. Vielen Dank an die Schulleitung für die Unterstützung unserer Arbeit!

Sonstiges

Dienstberatungen

Um den gegenseitigen Austausch zu wahren, unsere Arbeit transparent darzustellen und Informationen zu sammeln und zu verteilen, haben wir regelmäßig an den Dienstberatungen des Spielwagen e.V. und der SEK „Thomas Mann“ teilgenommen.

Netzwerkarbeit

Dass Netzwerkarbeit wichtig ist, war eine schnelle Erkenntnis, die uns dazu brachte mit den unterschiedlichsten Vereinen, Organisationen, Verbänden und Institutionen zu netzwerken, um somit Zielstellungen und Aufträge unserer Arbeit verwirklichen zu können. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit der Magdeburger Netzwerkstelle „Schülerfolg sichern“ und anderen SchulsozialarbeiterInnen in der Stadt Magdeburg.

Öffentlichkeitsarbeit

Im vergangenen Jahr stand unser Internetauftritt im Focus der Öffentlichkeitsarbeit. Nach Absprache mit der Schulleitung konnten wir einen eigenen Auftritt auf der Homepage der Schule gestalten und präsentieren. So ist es für SchülerInnen und Eltern noch leichter sich über unsere Arbeit im Netz zu informieren (www.sks-mann-magdeburg.bildung-lsa.de/). Seit Ende des Jahres haben wir auch einen Auftritt unserer Arbeit auf www.schulerfolg-sichern.de

Fachtag Schulsozialarbeit

Im September fand der Fachtag Schulsozialarbeit statt. Dieser wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Kulturwerk Fichte in Magdeburg ausgerichtet. Ziel dieser Veranstaltung war es, Vertretern und Beteiligten aus Schule einen Überblick über unterschiedliche Angebote zu verschaffen. Es stellten sich viele Vereine und Organisatoren vor. Wir haben dort zum einen den Spielwagen e.V. vertreten und das Arbeitsfeld

Schulsozialarbeit der SEK „Thomas Mann“ vorgestellt.

Bunte Bildung

Der Einladung des Spielwagen e.V. zu Austausch und Ideenentwicklung hinsichtlich Bildung, Schule und Zukunft am 04.05.2010 in der Turnhalle der SEK „Thomas Mann“ sind ca. 50 SchülerInnen, LehrerInnen, Schulleiter, Eltern und SozialarbeiterInnen gefolgt.

Im Rahmen der Festwoche zum 20. Jubiläum des Trägers sollte diese Veranstaltung den Arbeitsbereich Schulsozialarbeit repräsentieren und Dank an alle Förderer, Unterstützer und Interessierten ausdrücken.

Nach einleitenden Worten der Spielwagen-Geschäftsführerin Liane Kanter brachte das Improvisationstheater >Herzprung< die Gäste so richtig in Bewegung, zum Lachen und Klatschen. Der Referent Jones Kortz vom Multivision e.V. lenkte dagegen den Blick der interessierten Zuhörer eher nach innen – sprach er doch zum Thema >Bedürfnisse im Schulalltag< und gab damit einen Einblick in die Theorie der Gewaltfreien Kommunikation. Ob Schüler, Lehrer oder Schulleiter – alle waren aufgefordert zu reflektieren, wann es ihnen in der Schule gut geht, wann die Bedingungen für das Lernen förderlich sind – und überraschenderweise unterschieden sich die Antworten wenig. Anregungen für eine vielfältig mögliche Bereicherung des schulischen Lebens bot die Ausstellung an den Wänden der Turnhalle, die von den SchulsozialarbeiterInnen des Spielwagen e.V. sorgfältig und aussagekräftig gestaltet wurde – so konnte sich der Betrachter ein Bild von vielen Angeboten und Projekten machen – von >Auf Zack!< bis hin zur >Tiergestützten Pädagogik<. Ein buntes Büfett der Schülerfirma der Thomas-Müntzer-Schule, muntere Gespräche zwischen den BesucherInnen, auf Stelzen laufende Kids, Film- und Fotopräsentationen, eine Feuershow und ein viel umjubelter Auftritt von >Chrissi & Philipp<, die mit Gitarre und Gesang melancholische Lieder präsentierten, rundeten das Programm gelungen ab.

Berufsorientierung

Ein Steckpferd unserer Schule ist die Berufsorientierung. SchülerInnen ab Klasse sieben nehmen an unterschiedlichen Projekten, die der Berufsorientierung dienen, teil. Zwei wichtige Projekte sind PÜSA (Praxisbezogener Übergang Schule Ausbildung) der Handwerkskammer Magdeburg und BRAFO (Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren) des Landes Sachsen-Anhalt. Die Organisation obliegt der Schule, wobei wir in Absprache

mit den KlassenlehrerInnen einige SchülerInnen stunden- oder tageweise begleiten und unterstützen durften. Mit Einzelnen haben wir im Nachhinein die Erfahrungen reflektiert und Sie ggf. bei der Berufswahl beraten.

Schulpraktikum

Die SchülerInnen der 8. und 9. Klasse müssen im Rahmen des Lehrplans ein zweiwöchiges Praktikum absolvieren. Auf Wunsch einiger SchülerInnen besuchten wir diese auch bei Ihren Praktikumsstellen. Im Anschluss daran fand dann an anderer Stelle noch einmal eine Reflexion mit

dem/der SchülerIn bezüglich des Praktikums statt.

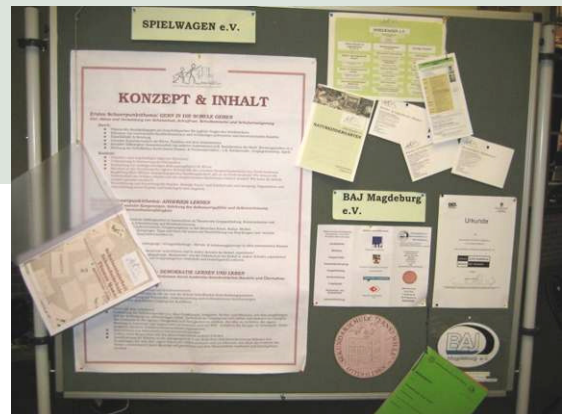
Supervision

Um unseren Arbeitsalltag zu reflektieren und unsere Zusammenarbeit zu stärken, nahmen wir in regelmäßigen Abständen das Angebot der Supervision wahr.

Dokumentations- und Verwaltungsarbeiten

Auch Verwaltungs-, allgemeine Büro- und Dokumentationsarbeiten gehörten zu unserem „täglichen Brot“. Einen höheren Stellenwert nahm hier insbesondere die Dokumentation der Arbeit ein.

Text: Anja Bendler, Christian Jüdicke



Jonglageübungen, Fachtag SSA, AG Selbstverteidigung, Öffentlichkeitsarbeit

Statistik

(Thomas-Mann-Schule)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 219 Stunden:

Gesamt: 165 SchülerInnen,

Davon: 50 Mädchen = 30 % und 115 Jungen = 70 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 626,5 Stunden:

Gesamt: 4900 SchülerInnen

Davon: 2238 Mädchen = 45,7 % und 2662 Jungen = 54,3 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 274 Stunden. Dabei wurden 216 Eltern und 712 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 559 Stunden

Gesamtstunden: 1.678,5

Nicole Stöwer
Diplomsozialpädagogin



SCHULSOZIALARBEIT

Salzmannschule

Stormstraße 15

39110 Magdeburg

0391/60783793

nicolestoewer@spielwagen-magdeburg.de



Die Situation zum neuen Schuljahr

Das Land Sachsen-Anhalt hat ein Handlungskonzept zur Absenkung der Zahl der FörderschülerInnen an Förderschulen erstellt. Es soll erreicht werden, dass mehr Kinder als bisher den Schuleintritt in der Grundschule wahrnehmen können. Des Weiteren soll möglichst das Entstehen sonderpädagogischer Bildungs- und Unterstützungsbedarfe verhindert werden. Betrachtet man die Zahlen aus der Studie „Jugendliche ohne Hauptschulabschluss“, die im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt wurde, wird der Handlungsdruck des Landes verständlich. Sachsen-Anhalt hat im Bundesdurchschnitt die zweithöchste Quote von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss. In vielen anderen Bundesländern ist der Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss im Zeitraum von 1999 bis 2008 gesunken. In Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg von 11,8 % (1999) auf 12,8% (2008) zu verzeichnen und mehr als die Hälfte der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss stammt in Sachsen-Anhalt aus Förderschulen. Die Maßnahmen, die hinsichtlich des gemeinsamen Lernens zum Schuljahr 2010/11 eingeleitet wurden, brachten natürlich auch Veränderungen, Ungewissheit und Irritationen für die LehrerInnen der Salzmannschule mit sich. Der Ambulante Mobile Bereich wurde aufgelöst und das Verfahren zur Feststellung von Erfordernissen sonderpädagogischer Förderung von der Salzmannschule gelöst. Die sonderpädagogische Förderung des gemeinsamen Lernens wurde organisatorisch so umgestellt, dass nunmehr Schulen, an denen gemeinsames Lernen in den Lernverbänden eingerichtet ist, eigene FörderschullehrerInnen haben. Diese sollen die Fachleute zu sonderpädagogischen Sachverhalten und didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung in heterogenen Lerngruppen sein. Für einige Sonderpädagogen der Salzmannschule hatte dies zur Folge, dass sich ihr Schulstandort veränderte. Außerdem erhielten die Grundschulen ein festes Kontingent an sonderpädagogischer Kompetenz zur präventiven Grundversorgung. Trotz des neuen Handlungskonzeptes wurden mit Schuljahresbeginn sieben SchülerInnen in die erste Klasse unserer Schule eingeschult. Der Förderbedarf ist bei diesen Kindern so hoch, dass eine

Beschulung in der Grundschule nicht möglich gewesen wäre. Die Sprachentwicklung ist bei vielen dieser Kinder auf dem Niveau von 2 bis 3 jährigen. Sie sprechen unverständlich in 2 bis 3 Wortsätzen und haben einen sehr geringen Wortschatz. Schritt für Schritt müssen sie erst Regeln und Rituale des Zusammenlebens in der Gruppe lernen.

Die Fusionierung mit der Fröbelschule war eine weitere Herausforderung für alle Beteiligten. Zum einen war nun ein „Überhang“ an Lehrer-Stunden an der Schule, so dass eine Klassenlehrerin abgeordnet werden musste. Zum anderen kamen ca. 35 neue SchülerInnen an die Salzmannschule, von denen einige nach dem „warm werden“ erst mal zeigen mussten „wo der Hase lang läuft“. Disziplinprobleme und Verweigerungen im Unterricht, „nette“ Schmierereien an der Haltestelle, Sachbeschädigungen in den Toiletten und verbale und tätliche Übergriffe auf andere SchülerInnen waren nun Themen, mit denen sich die Schule vermehrt auseinandersetzen musste. Die veränderte Klassenstruktur, verlangte von allen Schülern eine enorme Flexibilität, die sie je nach ihren Kompetenzen sehr gut bis kaum aufbringen konnten.

Die neuen Unterrichts- und Pausenzeiten, die von einer Arbeitsgruppe im Schuljahr 2009/10 erarbeitet und von der Mehrheit beschlossen wurden sind, sowie wechselnde Stundenpläne überforderten nicht nur unsere SchülerInnen, sondern auch den einen oder anderen Erwachsenen an unserer Schule.

Meine Arbeit als Schulsozialpädagogin blieb nicht ganz unberührt von den Turbulenzen im Schulgebäude. Meine geplanten Aktivitäten

wurden deutlich häufiger durch kleinere oder größere „Katastrophen“ unterbrochen. Die Krisenintervention stellte sich an manchen Tagen als zeitliche Herausforderung dar. Es gab eine Warteliste für Mediationen und auffallend viele beratende Gespräche mit Klassenlehrerinnen über die aktuelle Situation in ihren Klassen.

Hilfe im Einzelfall und Krisenintervention

Nach wie vor sind in allen Klassenstufen Kinder zu finden, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung von kritischen Familienergebnissen haben und diese in den unterschiedlichsten Facetten ausleben.

Die veränderte Klassenstruktur verlangte von allen Schülern eine enorme Flexibilität, die sie je nach ihren Kompetenzen sehr gut bis kaum aufbringen konnten.



Von links oben nach rechts unten: Kooperationsübungen, Schülerratstraining, Aktionstag, nochmal Schülerrat

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt meiner Arbeit in den Klassenstufen fünf bis neun. Besonders im letzten Jahr hat sich der Radius auf einige Klassen des Primarbereichs erweitert. Ich bewerte diese Entwicklung als positiv. Ich habe eine Weile nachgedacht, wie es dazu kommen konnte und bin zu dem Ergebnis gekommen, dass der Grad der Unzufriedenheit mit dem bestehenden Zustand, die Sympathie, das Vertrauen und der Gewinn in einem bestimmten Verhältnis zum Arbeitsaufwand (der durch die neue Kooperation zu erwarten ist) stehen müssen. Sicher spielen auch Ängste, unfähig zu sein oder versagt zu haben eine gewisse Rolle. Die Unzufriedenheit mit dem bestehenden Zustand mobilisierte bei den Klassenlehrerinnen auf jeden Fall so viel Energie, dass sie mit mir Kontakt aufnahmen. Manche kamen zum Klagen zu mir ohne einen konkreten Auftrag zu haben. Andere hatten konkrete Anliegen und daraus entstand eine zarte Kooperation. Zwei Schüler, die ich bereits durch die Krisenintervention kennenlernen durfte, begleite ich in Form von wöchentlichen sozialen Einzeltrainingsstunden. Die Prozesse sind am Laufen, der „Ausgang“ noch ungewiss.

Im Sekundarbereich ist die Kooperationsbereitschaft vorhanden und zum Glück gab es mittlerweile auch schon „Fälle“, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die frei gewordenen „Plätze“ wurden schnell durch andere SchülerInnen gefüllt.

Die Krisenintervention stellt trotz schulinterner Handlungsmechanismen immer wieder eine Herausforderung dar. Sie ist eine unberechenbare Größe in meiner Arbeit, der ich Zeit und Raum geben muss, aber nie genau weiß, wann, in welcher Form und Intensität sie auftritt. Falls möglich, muss dann Geplantes umgeworfen oder abgespeckt und Unaufschiebbares nach der Arbeitszeit erledigt werden.

Ähnlich verhält es sich mit der Schulbummelei. Die Anzahl der Schulbummelanten ist im vergangenen Jahr stark angestiegen. In den neunten und achten Klassen gab es SchülerInnen, die mehr als ein halbes Schuljahr nicht in der Schule waren. Trotz Bemühungen unterschiedlicher Seiten, ist es nicht gelungen die Jugendlichen zum Schulbesuch zu motivieren. Die höchsten Erfolgschancen liegen im Primarbereich. Wichtig ist, die bereits vorhandene Tendenz zu erkennen, um ihr dann resolut und ausdauernd zu begegnen.

In bewährter Tradition Mediationsausbildung und Schulmedationen

Im Februar 2010 bildeten wir im Kinder- und Familienzentrum „EMMA“ ein weiteres Mal unsere Schülerstreitschlichter aus. Auch im vergangenen Jahr erhielten wir Unterstützung vom Deutschen Familienverband (Nadine Schulz). Im Juni trafen sich Magdeburger MediatorInnen aus unterschiedlichen Schulen im

Jugendbildungshaus in Ottersleben. An diesem Bildungswochenende konnten die SchülerInnen ihr Streitschlichter-Wissen auffrischen und hatten viel Spaß bei Freizeit und Spiel.

Die Mediation hatte in den letzten Jahren in unserer Schule an Bedeutung verloren. Aus diesem Grund war sie Gegenstand einer Dienstberatung. Insbesondere thematisierten wir den geringen Einsatz der MediatorInnen. Unter Berücksichtigung des Stundenplanes (z. B. Einstunden-Fächer) entstand ein Einsatzplan für die Schülerstreitschlichter. Vermehrt mediierten wir jetzt wieder SchülerInnen, die auf Anregung von LehrerInnen den Weg zu uns gefunden haben. Für unsere neu aufgenommenen SchülerInnen war der Umgang mit Konflikten an der Salzmannschule eine neue Erfahrung. Nach anfänglicher Irritation bewerten sie die Mediation als etwas Positives und sprachen von dem Gefühl in Konfliktsituationen ernst genommen zu werden.

Schülerratstraining

In dem zweitägigen Schülerratstraining in der „EMMA“ wurden die SchülerInnen mit ihrer neuen Aufgaben als Schülervertreter vertraut gemacht. Unter dem Motto „Gemeinsam Schule gestalten“ entwickelten sie viele Ideen für die weitere Arbeit im Schülerrat. In der Schülervollversammlung präsentierten zwei Vertreter des Schülerrates die Ergebnisse des Trainings.

Aktionstag des Arbeitskreises Prävention

Auch im letzten Jahr organisierte und gestaltete der Arbeitskreis Prävention einen Aktionstag gegen Alkohol. Am 26. Mai 2010 fand der Aktionstag unter dem Motto „Starke Kinder. Wahre Champions“ auf dem Minispielfeld der Salzmannschule statt. SchülerInnen der Grundschule Stormstraße und der Salzmannschule erwartete ein Fußballturnier und viele Mitmach-Aktionen, die von Mitgliedern des Arbeitskreises angeboten wurden. Die BzGA war mit einem bunten Bühnenprogramm vor Ort und der

DFB – Vizepräsident Dr. Moldenhauer ließ es sich nicht nehmen, den Aktionstag zu unterstützen. Alle Beteiligten waren der Meinung, dass es ein gelungener Tag mit viel Spaß, Kreativität und Bewegung war.

Neuigkeiten

Patenschaftsprogramm „Balu & Du“

Nach intensiver Vorbereitungszeit wird im Februar 2011 das bundesweite, präventive Mentoren- und Patenschaftsprogramm „Balu und Du“ mit sechs Patenschaften starten. Studentinnen der Hochschule Magdeburg Stendal begleiten ehrenamtlich ein Jahr ein Kind (6-10 Jahre) einmal wöchentlich für 1 bis 3 Stunden. Die Kinder erhalten somit - neben Familie und Schule - eine weitere Chance, sich ihren positiven Anlagen gemäß zu entwickeln und am

Es gibt auch „Fälle“, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die frei gewordenen „Plätze“ werden schnell durch andere SchülerInnen gefüllt.

gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das Programm hat zum Ziel, Gewalt präventiv zu begegnen, Sprach- und Integrationsfähigkeit sowie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit zu fördern und Kindern in schwierigen Lebensumständen Hilfe beim Erwerb von Lebenskompetenz zu ermöglichen. Dabei sollen sowohl den Patenkindern als auch den Mentorinnen erweiterte Denk- und Handlungsalternativen im Umgang mit Problemen und im Miteinander mit auf den Weg gegeben werden.

„Give me five“ ein Programm zur Förderung von gelungener Interaktion und Kommunikation

Mit dem neuen Schuljahr startete das Projekt >Give me five< in einer sechsten Klasse. Das Projekt bündelt verschiedene methodische Herangehensweisen zur Herausbildung sozialer Kompetenzen und eines förderlichen Sozialverhaltens. Es bindet viele an Schule Beteiligte, nämlich die Klassenlehrerin und ihre Klasse, die FachlehrerInnen und die Eltern ein, in der Hoffnung einen gewinnbringenden Synergie-



Weihnachtsfeier mit Kindern & Eltern, versammelte Lehrerschaft bei >Bunte Bildung< am 04. Mai 2010

Effekt zu verzeichnen, der für alle mehr Kontinuität, Stärke, Sicherheit und Verbundenheit bedeutet. >Give me five< steht für fünf Schlüsselqualifikationen, die ein positives Lernklima ermöglichen: gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen, Einfühlungsvermögen. Das Programm soll dazu beitragen ein positives, ermutigendes, sozialförderliches Lernklima in der Klasse herzustellen.

Schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) zur Kindeswohlgefährdung

Die Handreichung des Kultusministeriums zu § 38 Abs. 3 SchulG LSA vom Oktober 2009 warf in unserer Schule Klärungsbedarf auf. Mit dem Ziel verantwortungsbewusst und einheitlich mit dem Verdacht auf eine Gefährdung umzugehen fand in der Salzmannschule im Mai eine Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung statt. Die SchulsozialpädagogInnen des Spielwagen e.V. erarbeiteten als Diskussionspapier zwei Ablaufdiagramme, zur akuten und latenten Kindeswohlgefährdung, und einen Meldebogen. Eine Arbeitsgruppe in der Salzmannschule setzte sich mit den Entwürfen intensiv auseinander und präsentierte die überarbeitete Version in der SCHILF. Die Kinderschutzbeauftragte, Frau Wölk, erläuterte dem Kollegium die Indikatoren zur Kindeswohlgefährdung. Als Ergebnis der SCHILF ist ein Beobachtungsbogen entstanden. Gern hätten wir die Veranstaltung durch kompetente Mitarbeiter des Jugendamtes bereichert. Leider ist uns eine Zusammenarbeit trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen.

Trainingsraummethode

Die Gemüter haben sich beruhigt. Missverständnisse und Unsicherheiten wurden und werden immer geklärt. Mit dem neuen Schuljahr haben die neuen dritten Klassen die Möglichkeit die Trainingsraum-Methode zu nutzen. Die Eltern, die SchülerInnen und neue Kolleginnen wurden zum Anfang des Schuljahres mit der Methode vertraut gemacht.

LehrerInnen, die diese Methode konsequent anwenden, sprechen von einer Erleichterung im Unterricht. Sie begegnen Disziplinproblemen jetzt ruhiger und sachlicher. LehrerInnen, denen es schwer fällt konsequent zu handeln haben dagegen weiterhin das Gefühl Disziplinproblemen ohnmächtig gegenüber zu stehen. Leider ist in diesem Fall für die SchülerInnen das Handeln der Lehrkraft nicht vorhersehbar. Droht die erwachsene Person dann auch

noch mit dem Trainingsraum, wird dieser nicht mehr als Unterstützung, sondern nur noch als „Straf-Raum“ wahrgenommen.

Unsere SchülerInnen haben sich bisher alle bei dem ersten Regelverstoß für den Verbleib im Unterricht entschieden. Sollte es dann doch zum zweiten Regelverstoß kommen, geht kein Kind mit Stolz in den Trainingsraum.

Die meisten SchülerInnen übernehmen nach einem Trainingsraumbesuch mehr Eigenverantwortung für ihr Handeln und müssen kein zweites Mal in den Trainingsraum. Natürlich gibt es (wenige)

Schüler, die es trotz der Trainingsraum-Methode nicht lernen ihre eigenen Initiativen, die während des Unterrichtes aus ihrem Bauch aufsteigen, zu steuern bzw. zu unterdrücken. Sie brauchen noch mehr Unterstützung, um den

Anforderungen in der Schule gerecht werden zu können.

Schulprogrammarbeit

Seit dem ich an der Salzmannschule bin arbeite ich aktiv in der Steuergruppe mit. Im Rahmen der Schulprogrammarbeit wurden sehr viele Entwicklungsprozesse angeregt, begleitet, koordiniert und evaluiert. Es war immer wieder zu beobachten, dass Veränderungsprozesse aus unterschiedlichen Gründen verebbten oder nicht die erwarteten Ergebnisse brachten. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, die Wirksamkeit und die Qualität der bisher umgesetzten Maßnahmen sowie die Zielsetzung des Schulprogramms mit Hilfe eines Fragebogens zu überprüfen. Leitgedanken und ihre Maßnahmen, die in ihrer Qualität und Wirksamkeit steigerungsfähig sind, werden erneut aufgegriffen und im Team thematisiert.

Ausblick

Besonders freue ich mich, dass es gelungen ist das Patenschaftsprogramm ab Februar 2011 umsetzen zu können. Es bereichert die Salzmannschule um ein präventives Angebot. Ich freue mich für die Kinder, die die Chance haben schwierige und belastende familiäre Situationen durch eine „natürliche“ Unterstützung kompensieren zu können. Es ist allgemein bekannt, dass sich das Risiko von Verhaltensauffälligkeiten bei Kinder, die „zumindest eine Person in ihrem Leben hatten, die sie bedingungslos akzeptierte, ungeachtet ihrer Eigenarten des Temperaments, physischer Attraktivität oder ihres Intelligenzgrades“ (Werner, E. E. (1990) S.112f.) minimierte. Den unterstützenden

>Give me five< steht für fünf Schlüsselqualifikationen, die ein positives Lernklima ermöglichen: gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen, Einfühlungsvermögen

Personen – teils Verwandten, teils externen aber nahestehenden Menschen – war es meist nicht möglich, die widrigen Umstände aus dem Leben der Kinder zu eliminieren. Ihre Rolle bestand in ihrer Funktion als Modell und Bezugsperson – für alternatives Problemlösungsverhalten wie Kooperation, Ausdauer und Zuversicht.

Die Evaluationsergebnisse des Mentorenprojekts sind ermutigend. Die pädagogische und psychologische Erkenntnis, dass es vor allem frühe Weichenstellungen sind, die den weiteren Lebenslauf positiv (oder negativ) beeinflussen, dürften auch hier zum Tragen

kommen. Ob und wie lange die Veränderungen stabil sind ist eine Frage, die noch nicht beantwortet werden konnte.

Die fachliche Begleitung der Mentorinnen wird für mich eine spannende und neue, aber auch zusätzliche Aufgabe sein. Soll sich das Programm in Magdeburg langfristig etablieren, ist eine Voraussetzung, die Anbindung an eine Hochschule oder Universität. Somit wäre eine regelmäßige fachliche und professionelle Begleitung der MentorInnen gewährleistet.

Text: Nicole Stöwer



Graffiti-Projekt, Aktionstag

Statistik

(Salzmannschule)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 328,5 Stunden:

Gesamt: 374 Schüler, davon: 140 Mädchen = 37,4 % und 234 Jungen = 62,6 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 483 Stunden:

Gesamt: 1.329 Schüler und Schülerinnen, davon 588 Mädchen = 44,2 % und 741 Jungen = 55,8 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 157 Stunden. Dabei wurden 82 Eltern und 361 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 308,5 Stunden

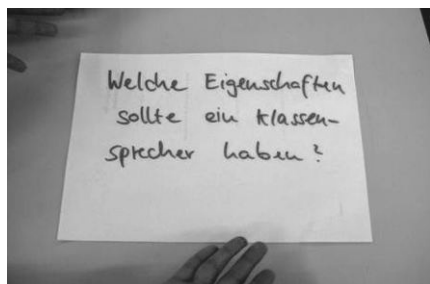
Gesamtstunden: 1.277



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit

SCHULSOZIALARBEIT

Grundschule Am Elbdamm
Cracauer Straße 8-10
39114 Magdeburg
0391/60783793
anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Allgemeines

Seit August 2010 gibt es an der Grundschule „Am Elbdamm“ eine 20-Stunden-Stelle Schulsozialarbeit. Im Rahmen des Landesprogramms „Schulerfolg sichern!“ – Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs in Sachsen-Anhalt – wurde die Grundschule in das ESF-geförderte Programm in Trägerschaft des Spielwagen e.V. aufgenommen.

Die Grundschule „Am Elbdamm“ liegt im Stadtteil Cracau und hat als Schuleinzugsgebiet den Werder und Teile von Cracau. Mit sieben Klassen wird die Schule bis auf eine Klassenstufe zweizügig von 10 KollegInnen geführt. Der Unterricht findet im Block statt. Pädagogische MitarbeiterInnen unterstützen das Lehrerkollegium im Schulverlauf und am Nachmittag werden viele Kinder im Hort betreut.

Nachdem ein guter Start gelungen war, folgte eine spannende und arbeitsreiche Zeit zugleich.

Dazugehörigkeit stand nie in Frage! Ich gehörte vom ersten Tag an zum Team der Grundschule „Am Elbdamm“. Die Schulsozialarbeit ist nach kurzer Anwärmzeit Teil eines Ganzen geworden und hat dennoch die Möglichkeit Prozesse von außen zu betrachten und zu reflektieren.

Hilfen im Einzelfall

In der Einzelfallarbeit war für mich wichtig die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und zu unterstützen, mit dem

Ziel die vorhandenen Kompetenzen zu stärken und auszubauen. Sie erhielten Beratungsangebote bei Problemen in schulischer und persönlicher Situation. Die Bandbreite der Problemlagen war sehr vielfältig und von Kind zu Kind unterschiedlich. Themen konnten beispielsweise sein:

- Streit mit Mitschülern
- Schwierigkeiten Klassenregeln einzuhalten und zu akzeptieren
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Schwierigkeiten im Elternhaus
- Reflektion des eigenen Verhaltens
- Schulunlust

Einige Schüler suchten mich allein auf, andere kamen auf Empfehlung des Klassenleiters oder der Erstkontakt wurde durch die Eltern hergestellt, dies war immer

Schuljahr	Klassen	Schüler <i>gesamt</i>	Klassenstärke im Durchschnitt
2009/2010	7	124	17

Die Schulsozialarbeit im Primarbereich gestaltete sich als sehr positiv und war durch einige Faktoren begünstigt. Zum einen sind dort die SchülerInnen, die frisch eingeschult worden sind oder sich schon als „Große“ fühlten, in jedem Fall sehr aufgeschlossene und wissbegierige Kinder. Bei allen Problemen und Fragestellungen war viel Motivation und Energie erkennbar. Zum anderen sind dort engagierte LehrerInnen, die immer zum Wohle und zur individuellen Förderung des einzelnen Kindes handelten und sich gern dabei beraten und reflektieren ließen. Und weiterhin sehr engagierte Elternhäuser, denen der „Ernst des Lebens“ ihrer Kinder selbst sehr ernst war und diese in Ihren Möglichkeiten unterstützten und sich für die Schule engagierten. Dies ist ein Nährboden auf dem Schulsozialarbeit gut gedeihen und wachsen konnte!!

In den ersten Tagen und Wochen meiner Arbeit habe ich mich bei allen Beteiligten der Schule bekannt gemacht und meine Arbeit vorgestellt. Um schnell eine Beziehung zu den SchülerInnen aufzubauen und sie kennen zu lernen, habe ich viel Zeit mit Hospitationen und Unterstützung im Unterricht verbracht. Für die Eltern habe ich mich und die Profession Schulsozialarbeit erst in einem Anschreiben und später, auf dem ersten Elternabend im Schuljahr, persönlich vorgestellt.



situationsbedingt. In jedem Fall war die Rückkopplung und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren (Schulsozialarbeit, KlassenlehrerIn und Eltern) von enormer Bedeutung, um das Kind zum Ziel führen zu können.

Ich bot regelmäßig für einen kleinen Kreis von SchülerInnen Termine für Hilfen im Einzelfall an. Didaktisch und methodisch arbeitete ich stetig, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und an einer Verbesserung der bisherigen Situation. Auch

hier setzte der positive Effekt ein, dass ich Zeit und ein offenes Ohr habe und die SchülerInnen nicht bewerte. Mit kreativen Methoden gestaltete ich mit den Kindern immer wieder interessante Termine, die in einigen Fällen schnell positive Wirkung nach außen zeigten.“

Die Arbeit des Schülerrats wird in der Schule sehr geschätzt.

Projekt- und Gruppenarbeit

Im ersten Schulhalbjahr 2010/2011 ist es mir durch einige sozialpädagogische Projekte gelungen den Schuljahresverlauf mitzugestalten. Im Folgenden eine kurze Aufzählung:

Gesunde Frühstückspause

Einmal wöchentlich wird geschält und geschnippelt, was das Zeug hält, damit zur ersten Hofpause unzählige bunte Teller und Schalen voll mit Obst und Gemüse für die SchülerInnen mundgerecht auf dem Schulhof bereit stehen. Dieses Projekt hat mehrere Facetten:

1. Die SchülerInnen erleben den Pausenalltag auch mal anders und werden auf eine interessante Weise mit gesunder Ernährung vertraut gemacht
2. Beim Abholen und Zubereiten der Obst- und Gemüseboxen helfen Eltern der SchülerInnen.
3. Gesponsert wird das Ganze von einem Supermarkt aus dem Stadtteil.

Diese drei Säulen machen das Projekt sehr erfolgreich und sprechen dadurch viele SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern an.

Schülerratstreffen

Die KlassensprecherInnen lernten Verantwortung zu übernehmen und diese sinnvoll auszugestalten. Es wurde ihnen Teilhabe an demokratischen Prozessen innerhalb der Schule ermöglicht. Der Schülerrat wird durch die Klassensprecher und Stellvertreter gebildet und traf sich alle zwei Wochen montags nach dem Unterricht. Die Schülerratstreffen wurden von mir unterstützend begleitet.

Bei jedem Treffen starteten wir mit einer Begrüßungsrunde, in der jedes Kind die Möglichkeit hatte zu sagen, wie es ihm geht und wie der Tag bisher gewesen ist. Danach fuhren wir mit einer Berichtsrunde aus den Klassen fort. Dabei waren folgende Fragestellungen für uns von Interesse: „Was läuft gut in der Klasse?“ und „Was läuft noch nicht so gut in der Klasse?“ So erhielten alle Mitglieder einen guten Überblick, was in den anderen Klassen passierte und was dort die aktuellen Themen waren. Gemeinsam wurde sich bei Problemstellungen beraten und ausgetauscht. In einigen Fällen, kam immer wieder störendes Verhalten von einzelnen Schülern zur Sprache. Wir haben uns dann

gemeinsam dazu entschieden ein Gespräch mit den jeweiligen SchülerInnen, der KlassenlehrerIn, den KlassensprecherInnen und mit mir zu initiieren. Hierbei haben die KlassensprecherInnen sehr viel Verantwortung übernommen. Sie haben die Beteiligten eingeladen und das Gespräch vorbereitet und durchgeführt.

Ich habe dabei auf eine wohlwollende Kommunikation geachtet und für alle Seiten einen sicheren Rahmen hergestellt. Diese Gespräche zeigten schnell positive Wirkung innerhalb des Klassenverbands und erlaubten jedem Anwesenden seine Bedürfnisse und Wünsche zu formulieren.



Mädchen-Erzählkreis

In einem wöchentlichen Gesprächskreis konnten Mädchen der Klassenstufe drei untereinander ins Gespräch kommen. Die Themen waren vielfältig und die Zeit oft zu kurz. Die Mädchen würden sich wünschen jede Woche mindestens eine Unterrichtsstunde mit dem Erzählkreis zu verbringen. Am Ende des Projektes hatte sich einiges zum Positiven unter den Mädchen verändert und sich auf die Klassensituation übertragen. Es war sehr

Aussagekräftige Collagen

spannend. Eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.

Giraffensprache

An einem Projekttag habe ich, gemeinsam mit meinem Kollegen Christian, einige Kinder mit der Giraffensprache vertraut machen können. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen und Üben der Gewaltfreien Kommunikation (GfK) in kindgerechter Darstellung mit den Handpuppen Giraffe und Wolf. Die Giraffensprache wird auch als Sprache des Herzens bezeichnet, da sie die eigenen Gefühle und Bedürfnisse und die der Anderen berücksichtigt. Mit den kuscheligen Handpuppen haben wir uns der Sprache der Giraffe und des Wolfs genähert und reflektiert, wann den SchülerInnen welche Sprache im Schulalltag begegnet. In Übungssituationen haben wir trainiert die Giraffensprache zu sprechen und alternative Konfliktlösungsmethoden zu den Herkömmlichen (Beleidigen, Treten, Schubsen, Hauen, Wegnehmen) zu finden und auch in der Lage zu sein, diese anzuwenden. Eine Wiederholung ist von vielen SchülerInnen gewünscht, es wurde auch schon durch den Schülerrat diskutiert, ob es eine ständige Übungsgruppe geben soll.

Sonstiges

Beratung

Beratungsangebote für Eltern hinsichtlich Erziehungs- und Entwicklungsfragen des Kindes sind Bestandteil meiner Arbeit. Termine können individuell vereinbart werden.

Mediation

Durch die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen zwei Personen oder Gruppen unterstützte ich die Kinder dabei ihre Konflikte zu klären und eine friedliche Atmosphäre in der Schule zu wahren. Ziele waren hierbei die Erhöhung der Konfliktfähigkeit, Konflikte zu erkennen und friedlich zu lösen.



Handpuppen Wolf & Giraffe

Dienstberatungen

Durch regelmäßige Teilnahme an den Dienstberatungen der LehrerInnen gelingt ein guter Austausch und die Möglichkeit die Arbeitsfelder der transparent darzustellen. Netzwerkarbeit:

Die Vernetzung mit anderen Institutionen und SchulsozialpädagogInnen ist wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. So sind zum einen schnelle Hilfen möglich und zum anderen kann ich so meine eigene Arbeit in Hinblick auf mögliche Kooperationen gestalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Eingangsbereich der Schule konnte ich den Schaukasten nutzen, um Informationen für Kinder und Eltern auszuhängen. Um die Schulsozialarbeit auch nach außen hin zu öffnen habe ich einen kurzen Auftritt auf der Internetseite der Schule. Dieser wird sich in den nächsten Wochen und Monaten sehr vergrößern!

Pausengespräche

Seit einigen Wochen suchen mich regelmäßig Kinder in den Pausen oder zur Hورتzeit auf um Gespräche zu führen. Die Themen sind sehr unterschiedlich und nur selten ergibt sich daraus ein weiterer Handlungsauftrag. Der Bedarf an solchen Gesprächen signalisiert, dass es gut ist flexible und freie Sprechzeiten vorzuhalten und deswegen wird dies auch in 2011 so bleiben!

Text: Anja Bendler

Statistik

(GS Am Elbdamm)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Einzelfallberatung: 29 Stunden

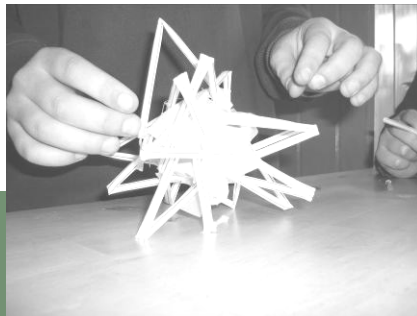
Gruppenarbeit: 164 Stunden

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 53,5 Stunden

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 108,5 Stunden

Gesamtstunden: 355

Kristin Strähler,
Diplompädagogin

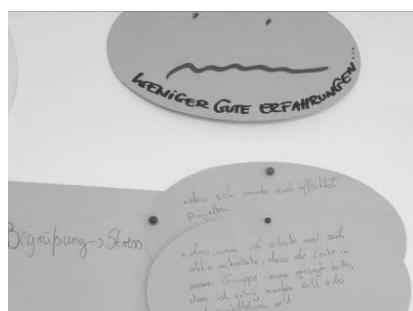


SCHULSOZIALARBEIT

**Schulübergreifende Seminartätigkeit
Schule Am Wasserfall**

Burchardstraße 5
39114 Magdeburg
0391/857837

kristinstrahler@spielwagen-magdeburg.de



Seminare im Jahr 2010

Die Seminare wurden von Grundschulern der Klassen eins bis vier, Förderschüler mit dem Schwerpunkt Lernen der dritten, fünften und neunten Klasse, bzw. Schüler mit einer geistigen Behinderung, Sekundarschülern der fünften bis siebten Klassen, Schülern der Klasse „Produktives Lernen“ und Schülern der sechsten und zehnten Klassen aus dem gymnasialen Bereich besucht. Bei den Seminaren haben mich zumeist KollegInnen oder externe HelferInnen unterstützt. Das Seminarteam, das aus Michael, zeitweise Sonja, Madeleine, Carola und mir bestand, hat für die geleistete Arbeit von den 470 SchülerInnen fast ausschließlich sehr gute und gute Bewertung bekommen.

Die LehrerInnen äußerten ebenfalls ihre Zufriedenheit. An dieser Stelle möchte ich mich bei all meinen MitstreiterInnen für ihre

Unterstützung bedanken. Wer mit Gruppen arbeitet, weiß wie gut es ist, sich abwechseln zu können beim:

Motivieren, Moderieren, Diskutieren, Schlichten, Spielen, Reflektieren, Organisieren, die Besonderheiten jedes Einzelnen und seinen Status in der Gruppe erkennen, Regulieren, Reden, Warten, Regeln erklären, Strukturieren, Anleiten, blitzschnell eine Menge unbekannter Gesichter & Namen merken, auf jeden Fall ständig den Überblick behalten und den roten Handlungsfaden in der Hand.

„Danke, es war schön, wir kommen gern wieder“ ist eine oft geäußerte Aussage der TeilnehmerInnen, wobei ja Grüßen und Danken bei den Schülern wohl keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt.

Überblick über die geleisteten Seminare:

Datum	Schule		Thema	♀	♂	Σ
01.-03.02.	Norbertusgymnasium	10	Reflexionsseminar „Tage der Orientierung“	13	11	24
03.-04.03.	F. Fröbel Förderschule	9	Lebenswegplanung		7	7
14.04.	Regenbogen Schule GB		Gruppe & Handwerk	12	14	26
05.05.	Sekundarschule O. Linke	5	Mister X	11	13	24
10.05.	Evangelische GS	1	Teambildung	10	11	21
11.05.	E. Kästner Förderschule	3	Teambildung	8	7	15
12.05.	Sekundarschule Th. Mann	5	Kompetenztraining	7	8	15
25.05.	Sekundarschule Th. Mann	5	Kompetenztraining	8	10	18
31.05.	GS Kritzmann Str.	3	Gruppe & Kooperation	8	10	18
01.06.	Sekundarschule Th. Mann	5	Kompetenztraining	9	10	19
02.06.	Sekundarschule Th. Mann	7	Kompetenztraining	8	11	19
16.06.	F. Fröbel Förderschule	5	Gruppe & Handwerk	4	6	10
09.08.	IGS „R. Hildebrandt“	5	Gruppenfindung	11	12	23
10.-11.08.	Sekundarschule Leibnitz, Produktives Lernen	8	Gruppenfindung	12	16	28
17.08.	Norbertusgymnasium	9	Kompetenztraining	14	13	27
18.08.	GS „Am Fliederhof“	4	Gruppe & „Ich schaffs“	7	7	14
24.-25.08.	SK W. Weitling	5	Gruppenfindung	12	13	25
31.-01.09.	Sekundarschule W. Weitling	5	Gruppenfindung	13	12	25
08.09.	GS „Am Fliederhof“	3	Gruppe & „Ich schaffs“	6	7	13
14.09.	SK „Th. Müntzer“	6	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	10	13	23
16.09.	SK „Th. Müntzer“	6	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	9	9	18
21.-22.09.	SK „O. Linke“	5	Gruppenfindung	11	17	18
06.-07.10.	SK „O. Linke“	5	Gruppenfindung	10	8	18
14.12.	Scholl Gymnasium	6	Konfliktlösung	12	10	22
				217	255	470

Erläuterungen zu den Seminaren

Nachfolgend möchte ich eine Kurzeinschätzung zu meiner schulübergreifenden Tätigkeit geben, zu der die thematisch verschiedenen Seminaren und die kontinuierliche Gruppenarbeit in den zwei Grundschulen gehören.

Zu den Sternstunden der Seminare gehört das Reflexionsseminar zu den **Tagen der Orientierung** mit den Schülern der 10. Klasse des Norbertusgymnasiums. Wir hatten im Bildungshaus in Peseckendorf drei Tage Zeit, um mit den Schülern ihre gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke aus ihrem zweiwöchigen Sozialpraktikum zu reflektieren.

Zu den Seminarklassikern, gehörte auch in diesem Jahr wieder das **Gruppenfindungsseminar** am Schuljahresanfang. Hier ging es vorrangig um das gegenseitige Kennenlernen der Mitschüler, sowie um Festlegen von Regeln des Zusammenlebens innerhalb der Klassen-gemeinschaft. Inhaltlich werden vor allem Kennenlern- & Kooperationsspiele gespielt und reflektiert, Wünsche von den Schülern für die zukünftige Zeit des Zusammenlernens formuliert und ein gemeinsam zubereitetes Mittagessen eingenommen.

Das **Teambuildungsseminar/soziales Kompetenztraining** wird vor allem von Schülern besucht, die schon eine Weile zusammen lernen. In diesen Seminaren liegt der Fokus thematisch je nach Bedarf auf der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Die Schüler lernen eigene Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken, welche dazu genutzt werden können, eigene Ziele zu setzen, um die Klassengemeinschaft positiv zu gestalten.

Im **Lebenswegplanungsseminar** wurde den Schülern der Fröbelschule zunächst die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe der „Lebenskurve“ ihre Lebensbiografie zu reflektieren, individuelle Stärken und Fähigkeiten, sowie Handlungsstrategien in herausfordernden Situationen ihres Lebens zu erkennen. Daran anschließend haben wir

erarbeitet, wie sich das erworbene Wissen und die Fähigkeiten, für die zukünftige berufliche Entwicklung nutzen lassen und welche Handlungsschritte für die schulische und berufliche Entwicklung zum gegenwärtigen Zeitpunkt vollzogen werden sollten.

In diesem Jahr habe ich zwei „**Ich schaff's**“-**Gruppen** aufgebaut. Dazu habe ich zunächst in der Grundschule „Am Fliederhof“ und in der Grundschule „Am Grenzweg“ mein Anliegen und das Konzept Schulleitern und/oder Lehrern vorgestellt, verbunden mit der Bitte, Schüler zu benennen, welche Lust haben, kontinuierlich einmal in der Woche in einer Kleingruppe zusammen zu kommen, um den Erwerb von neuen Fähigkeiten zu trainieren und somit problemhaftes Verhalten zu überwinden.

Im ersten Schulhalbjahr entstand in jeder der beiden Schulen eine Gruppe mit jeweils 7-8 Schülern, welche mit kreativen und spielerischen Methoden, wie z.B. Anfertigen von Collagen,

Malen von Bildern, Schatzkarten entwerfen, Anfertigen von Krafttieren und vielen Spielen, neue Fähigkeiten zu erwerben. Rückblickend ist anzumerken, dass es günstiger ist, dass Programm den Kindern selbst vorzustellen und sie selbständig entscheiden zu lassen ob sie daran teilnehmen wollen.

Aus meiner Sicht ist es empfehlenswert, pro Kleingruppe mit 4-5 Kinder zu die unterschiedliche Fähigkeiten erwerben, weil dadurch das Eingehen auf den Einzelnen und eine bessere Unterstützung durch die Gruppe möglich ist. Es ist beeindruckend, die Lernfortschritte der Kinder zu beobachten und mit ihnen die neu erworbenen Fähigkeiten zu entdecken und zu würdigen.

Krafttiere

Selbst gefertigte kleine Gegenstände in Tierform, die von den Kindern durch bestimmte Rituale mit Energie und Wünschen aufgeladen werden. Das Krafttier begleitet das Kind im Alltag und gibt ihm symbolisch Kraft bei der Umsetzung von Plänen, Zielen, Vorhaben.

In den Ich-Schaffs-Gruppen erwerben die Kinder neue Fähigkeiten, lernen neue Sichtweisen kennen und überwinden problemhaftes Verhalten.



Spielerische Kennlernübungen, Aussagekräftige Collagen

Sommerferien

Eine Sommerferienfreizeit von 10 Tagen brachte fünf Jungen, ein Mädchen, meine Kollegin Sonja und mich in den kleinen, mecklenburgischen Ort Hermannshagen, den wir schon in den vorherigen Jahren schätzen gelernt hatten.

In diesem Jahr war alles durch die gleichzeitig stattfindende Fußball-WM geprägt. Die deutsche Fußballmannschaft wollte Weltmeister werden, also schauten wir in Wismar am Hafen, in großer Hitze, Eis essend dem Treiben auf der Leinwand zu. Wir badeten ausgiebig wie alle Jahre wieder auf der Insel Poel und am Glambecker See. Wir besuchten das Moor im Wolfswald und haben neben unzähligen hungrigen Mücken zum ersten Mal Sonnentau entdeckt. Wir besuchten ein kleines Fest in Baumgarten und schauten den Tangotänzern zu, naschten Johannesbeeren und probierten uns im Bogenschießen aus. Beim Schreiben merke ich, so schön und leicht könnte der

Sommer sein, aber wir hatten in dieser Ferienfreizeit oft damit zu tun, unzählige Konflikte zu schlichten, die Kinder für ihre Dienste zu motivieren und tatkräftig zu unterstützen.

Verständnis halber sollte ich erwähnen, dass es in der „Villa Misthaufen“ in Hermannshagen absichtlich keine Geräte für den täglichen Medienkonsum gibt. In der Annahme, dass eine anregende Umgebung mit Lagerfeuerstelle, wildem Garten, Angelteich und einer Menge Spiele schon Anregung für eine Gruppe von Menschen sei, versuchten wir die Kinder dafür zu begeistern. Das gelang uns beim Holzhacken für das Lagerfeuer und Entzünden desselben auch noch, aber zum Verweilen und Erzählen, lud es einige Kinder nicht unbedingt ein. Stattdessen verzogen sie sich lieber ins Haus, luden sich gegenseitig Musik auf ihre Handys, nahmen sich die mitgebrachten Süßigkeiten weg, beleidigten und trösteten sich gegenseitig, so dass es einige Krisensitzungen, wegen Regelverstößen gab.

Im Laufe der folgenden Tage entwickelte sich ein gewisser Gruppenzusammenhalt. Fazit, es ist anstrengend, freie Zeit selbstbestimmt zu füllen, wenn man dies nicht erlernt hat und eine erworbene Konsumhaltung demgegenüber steht.

Abschied von der Fröbelschule

Bis zur Schließung der Fröbelschule lagen meine Arbeitsschwerpunkte vor allem in der Beratung und Unterstützung von SchülerInnen und Eltern mit unterschiedlichen Problemen, wie

Der Sommer hätte so schön und leicht sein können...aber es kam anders...



Schulvermeidung, Verhaltensauffälligkeiten, Erziehung, Konflikten, und Körperpflege. Bei Bedarf organisierte ich Kontakte zu verschiedenen unterstützenden Institutionen.

Innerhalb verschiedener Klassen führte ich themenspezifische Gruppenarbeit durch und unterstützte die Schüler bei der konstruktiven Konfliktlösung.

Das Schuljahr 2009/2010 war das letzte Schuljahr vor der Schulschließung der Friedrich Fröbel Schule im Sommer 2010.

Nach 8jähriger Tätigkeit als Schulsozialpädagogin in der Förderschule Friedrich Fröbel wechselte ich zur Schule „Am Wasserfall“. Das hieß zunächst

Abschied nehmen, von SchülerInnen und ihren Eltern, LehrerInnen, Schulleiterin und von einer gelungenen Kooperation und Wertschätzung. Danke für diese lehrreiche Zeit. Es hat Spaß gemacht Schulalltag zu gestalten, Krisen gemeinsam zu meistern, gegenseitige Unterstützung, Wertschätzung und Gemeinschaft zu erfahren und letztendlich zusammen Abschied zu feiern.

Neubeginn an der Wasserfallschule

Also den Neustart gewagt. Mit etlichen Erfahrungen, Erwartungen, Erlebnissen im Gepäck, mit unzähligen Kartons, die mit mir umzogen, von einem sehr großen Büro, in ein sehr kleines Kämmerchen in die Schule „Am Wasserfall“.

Nach einer umfangreichen Arbeitsübergabe durch meine Kollegin Sonja Steinke und einer Einarbeitungszeit mit Kennenlernen der Kinder und des Lehrerteams, gehört neben der Hilfe im Einzelfall und Kriseninterventionen die emotionale und soziale Kompetenzförderung von Schülern zu meinen Arbeitsinhalten. Wobei ich sehr schnell feststellte, dass es wichtig ist, sehr praktische, kreative und handlungsorientierte Methoden anzuwenden, um den Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder gerecht werden zu können.

Außerdem habe ich mit meiner Kollegin das Praxisseminar für Eltern zum Thema „Persönlichen Budget“ organisiert, die Festwoche „30 Jahre Schule am Wasserfall“

Das Sommerferienlager-Team!

mit einem Buttonstand und Spielen unterstützt.

KinderKulturTage

Im Juni fanden die KinderKulturTage an der Elbe statt. Am Wochenende des 19. und 20. Juni baute ich mit zahlreichen Kindern, Eltern und Großeltern Boote aus Rinde. Es entstand die unterschiedlichsten Bootstypen von sehr einfach und rustikal, bis zu Booten mit mehreren Masten, Rettungsbooten, Flaggen, Segeln, Seitenauslegern und Transportkisten. Eine gelungene Aktion bei herrlichem Sonnenschein, zumal die Boote im Wasserkanalsystem gleich ausprobiert werden konnten. Die kleineren Kinder ließen sich ihre Boote gern von den Erwachsenen bauen, welche daran sichtlich Freude hatten. Die Kinder sorgten selbst lieber mit allerlei Eimern für den reibungslosen Wasserfluss im Kanalsystem.

Die Kinder sorgten selbst für einen reibungslosen Wasserfluss.

einem Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrscheinen natürlich, rennen, fahren mit Bus und Bahn durch die Stadt, mit dem Ziel die Gruppe von Mister X finden und ihnen den mitgeführten Koffer abzunehmen. Spannung pur und in den letzten Minuten des Spiels wurde „Mister X“ auch gefunden und die Spielerlebnisse und -strategien beim Eisessen ausgetauscht.

Zur Veranstaltung „Bunte Bildung“ luden die SchulsozialpädagogInnen des Spielwagen e.V. ein. Neben dem Abendprogramm des Impro-Theaters „Herzprung“, einem Impulsreferat von J. Kortz „Bedürfnisorientierte Kommunikation im Schulalltag“, einer Schülerband, anschließender Feuershow, konnten sich die erschienenen Gäste an einem kleinem Buffet bedienen und sich an den zahlreichen Bildträgern sowie im Gespräch mit den SchulsozialpädagogInnen über Schulsozialarbeit und ihre Projekte informieren.

Jubiläum

In diesem Jahr feierte der Spielwagen e. V. mit seinen Gästen sein 20-jähriges Jubiläum mit einer Festwoche. Ich begleite die Arbeit selbst seit neunzehn Jahren. Ich lernte den Verein 1992 bei einer Spielaktion in Potsdam kennen, war begeistert, mit wie viel Phantasie und einfachen Mitteln man kleine und große Menschen begeistern kann. Seit diesem Zeitpunkt bin ich mit diesem, meinem Verein verbunden. Anknüpfend an die alte Tradition, mobil Stadt als Spielraum zu nutzen, war eine Aktion der zwanzigjährigen Festwoche, dass wir mit den Schülern der Oskar Linke Sekundarschule das Stadtraumspiel „Die Jagd nach Mister X“ spielten. Eine spielüberblickende und informierende Telefonistin Sonja, vier Gruppen, je ausgestattet mit einem Handy,

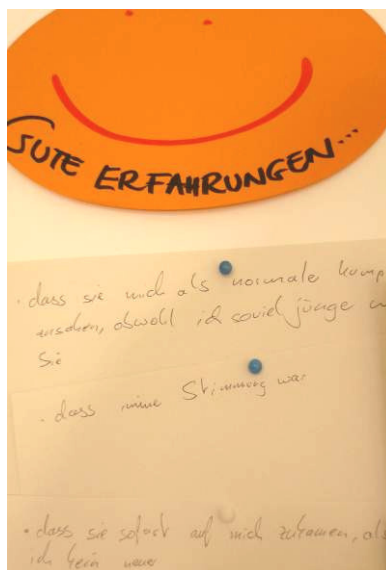
Weiterbildung

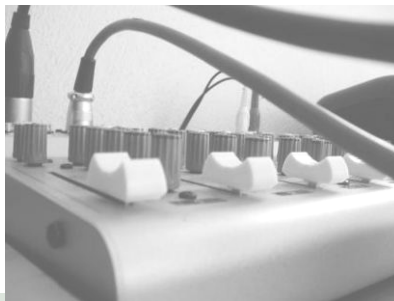
Außerdem nutzte ich in diesem Jahr folgende Weiterbildungsangebote:

Ich nahm an einem zweitägigen „Ich schaff´-Praxisworkshop teil, an den Weiterbildungsstagen des Vereins sowie an einer eintägigen Weiterbildung zum Thema „Datenschutz und Schweigepflicht in der Sozialarbeit“ teil. Des Weiteren unterstützte ich die Arbeitsgruppe des „Naturkindergartens“ beim Ideen finden und Konzept schreiben, vertrat den Verein im Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, nahm an Dienstberatungen teil und unterstützte die Arbeit des Vereinsvorstandes als beratendes Mitglied.

Text: Kristin Strähler

Eine Übung wird erklärt.... Auswertungen notiert, eine Wunschliste gefertigt...





*Jens Leuffert
Diplomsozialpädagoge*



SCHULSOZIALARBEIT

Schulübergreifende jugendspezifische Projektarbeit

St.-Josef-Straße 83

39130 Magdeburg

0391/72609599

jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de



Fröbelschule

Schon am Anfang des Jahres 2010 war die Schließung der Friedrich - Fröbel - Schule zum Schuljahresende sehr präsent und nicht nur anhand der Schülerzahlen offensichtlich. Die ersten Klassenräume sahen verlassen aus und selbst in den Pausen hatte man auf dem Schulhof, auf Grund der Stille nicht mehr das Gefühl in einer Schule zu sein.

Der künftige Unterricht in der Salzmannschule mit neuen Schülern und teilweise neuen Lehrern war ein Thema, das so ziemlich alle verbliebenen Schüler der Friedrich Fröbel Schule beschäftigte.

Einzelgespräche mit Schülern hatten nicht selten das Thema des Schulwechsels oder die Entscheidungsfindung, die Schule vorzeitig zu verlassen. Dabei suchten Schüler Beratung, in wie weit es möglich ist, eine Ausbildung vor der Beendigung der Schule zu beginnen und wie man einen Arbeitgeber davon überzeugen kann, einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen. Auch die Frage, warum man ein Jahr vor der Beendigung der Schullaufbahn noch einmal die Schule wechseln muss, um dann wieder für ein Jahr an eine Berufsbildende Schule zu gehen, woran sich erst eine Ausbildung an einer weiteren Schule anschließt, konnte ich mehrmals nicht zufriedenstellend beantworten. Wie auch, wenn es sich mir selbst auch nicht erschließt, was daran förderlich sein soll, sich ständig an eine neue Lernumgebung gewöhnen zu müssen, während man seine Ausbildung absolviert.

Am sprichwörtlich letzten Schultag in der Friedrich - Fröbel - Schule wurde sich mit Hilfe alter Fotos noch einmal an die letzten Jahre erinnert und die eine oder andere Träne vergossen.

Filmprojekt

Das schon im Vorjahr begonnene Filmprojekt in der Friedrich Fröbel Schule wurde leider nicht vollendet. Dennoch hatten alle Beteiligten sehr viel Spaß. Das Konzept dieses Projektes war, mit Handys in den Pausen immer wieder kleine Szenen zu



einem vorher grob geplanten Drehbuch aufzunehmen und später zusammenzuschneiden. Leider scheiterte das Projekt an der technischen Umsetzung, da die verschiedenen Handys mit Videofunktion verschiedene Formate benutzen und sich die Übertragung auf einen Computer aufgrund von fehlenden Kabeln als sehr schwierig herausstellte.

Auch wenn das Projekt nicht beendet wurde, fand die Idee großen Anklang bei den Schülern und wird sicher noch einmal in einem anderen Zusammenhang wieder aufgegriffen.

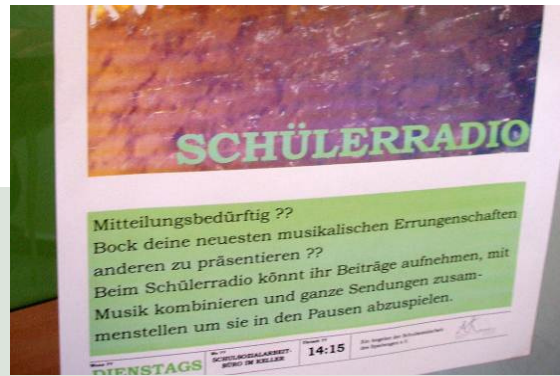
Jungenspezifische Projektarbeit

Die auch bereits im Vorjahr begonnenen Projekte in der Salzmannschule und der Wilhelm - Weitling - Schule nahmen immer mehr Platz und Regelmäßigkeit in meinem Arbeitsablauf ein und mit der Schulschließung musste sich zwangsläufig auch meine zukünftige Arbeit ändern. Die Leistungsbeschreibung meiner Stelle wurde dahingehend verändert, dass fortan schulübergreifende, jungenspezifische Projektarbeit mein Arbeitsfeld sein wird und ich somit weiter an verschiedenen Schulen arbeiten kann.

Im Zuge dessen konnte ich mir ein Büro in der Wilhelm - Weitling - Schule einrichten. Ein angenehmer Arbeitsort und eine gute Voraussetzung den Schülerfunk der Schule weiterhin unter besseren Bedingungen zu begleiten.



Unten: Hinweisschild zur Schulsozialarbeit, oben: Salzmannschul-Graffiti



Schülerradio

Neben der Erstellung von Radiosendungen, die in den Pausen über die Lautsprecher der Schule zu hören sind, für die Beiträge erstellt, Musik ausgewählt und diese zusammengeschneiden werden müssen, werden auch mal Figuren aus alten Computern gebaut oder Fachsimpeleien über Musik begonnen, die in dem Bedürfnis enden selbst nicht nur Musik im Schulfunk abzuspielen, sondern auch selbst zu erstellen, aufzunehmen oder sich als richtiger DJ zu betätigen. Leider lassen sich viele Ideen der Schüler mit dem vorhandenen, eher dürftigen und veralteten Equipment kaum oder gar nicht umsetzen. Um eine Veränderung in diesem Bereich erreichen zu können, sind für 2011 verschiedene Förderanträge gestellt worden.

Fahrradwerkstatt

Der Zulauf zur Fahrradwerkstatt in der Salzmannschule vergrößerte sich so, dass ein zweiter Termin gefunden werden musste, um sich nicht gegenseitig in der kleinen Werkstatt auf die Füße zu treten. Dabei stellte sich heraus, dass man in einer kleineren Gruppe wesentlich ruhiger arbeiten und dadurch mehr lernen kann. Davon abgesehen, bieten diese kleineren Gruppen der 6. und 7. Klassen auch den Raum an Einzelfallgespräche anzuknüpfen und in einem neutraleren Umfeld, als ein Büro oder Klassenraum voller Probleme, ungezwungener zu reden.

Erfolgslebnisse in Form von Kuchen und überbackenem Toast, als Entlohnung von Reparaturarbeiten, fanden die Kinder besonders toll.

Wenn gerade nicht so viel zu reparieren und schönes Wetter ist, wird der Verkehrsübungsplatz der Salzmannschule oft genutzt, um Fahrübungen zu absolvieren und Straßenverkehrsregeln zu lernen, welche die Grundlagen für Ausflüge mit den Rädern darstellen.

Außerdem wurde das Werkzeug aufgestockt, so dass mittlerweile fast alle Arbeiten an einem Fahrrad ausgeführt werden können und ein Fahrradanhänger angeschafft, damit die Fahrradwerkstatt künftig auch mobil betrieben werden kann.

Vor den großen Sommerferien wurde mit den Kindern der Fahrradwerkstatt eine kleine Grillparty mit Würsten und literweise Ketchup veranstaltet um das Schuljahr gebührend ausklingen zu lassen. Dabei war die Inbetriebnahme des Grills das eigentliche Highlight, wozu jeder unzählige Tipps und Vorsichtsmaßnahmen beitrug.

Soziales Verhalten

Im neuen Schuljahr begann ein Projekt mit den Jungen einer fünften Klasse der Wilhelm Weitling Schule um mit ihnen an ihrem Verhalten und ihren Streitigkeiten innerhalb der Klasse zu arbeiten. In zwei Gruppen geteilt, ließ es sich wesentlich konzentrierter arbeiten und nach dem Kennenlernen und einigen Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung wurde beschlossen, dass wir uns auch künftig weiter treffen wollen. Dabei wollten die Jungen aktiv die Gestaltung unserer Treffen beeinflussen und bringen mit großem Enthusiasmus immer neue Ideen in das Projekt ein. Sie bestehen darauf Regeln und entsprechende Sanktionen bei Nichteinhaltung zusammenzutragen und achten darauf, dass diese nicht in Vergessenheit geraten.

Einzelfallhilfe

In der Einzelfallhilfe ging es oft um Mobbing, meist im Internet. An dieser Stelle fällt auf, dass Kinder und Jugendliche zwar technisch mit „neuen Medien“ umgehen können, sich aber nicht bewusst sind, wie verletzbar sie sich machen können, wenn sie zu viele persönliche Informationen im Internet preisgeben.

Aufklärung in dieser Richtung über die Schule könnte vielleicht den einen oder anderen Fall verhindern.

Die Frage, was nach der Schule kommt, zieht sich wie ein roter Faden durch die Schulsozialarbeit.

Ausbildung oder lieber Abitur, wenn dann, welche Ausbildung oder welches Studium. Oder doch eine Zukunft mit Hartz 4. Klappt ja bei anderen auch ganz gut. Aber wie lange kommt man damit durch? Im BBZM möchte ich auch nicht unbedingt ankommen und

eine Ausbildung machen, die mich noch mehr stresst.

Am besten ich konzentriere mich auf meine Karriere als Rapper und verdiene damit Millionen.

Das sind nur einige Gedanken, die Schüler beschäftigen. Gerade die letzteren zeigen, dass für viele Jugendliche Perspektiven fehlen. Sie wollen schon aufgeben, bevor sie überhaupt angefangen haben sich ihr Leben zu gestalten. Oder lassen sich von der Glitzerwelt im Fernsehen blenden.

Dazu kommen dann noch Probleme zu Hause mit Eltern oder Geschwistern, was wieder Motivation nimmt, in der Schule an ihrer Zukunft zu arbeiten.

So kommen immer wieder Gespräche auf, in denen es um Schulfrust und Schulverweigerung geht. Schüler fühlen sich von Lehrern missverstanden oder gestresst, reagieren unangemessen und müssen den Unterricht verlassen. Was wieder die Basis

für den nächsten Konflikt schafft. Ein Teufelskreis.

Aber auch ungewöhnliche Einzelfälle, wie das Betteln auf dem Schulweg etwa, gibt es.

Sonstiges

Auch einzelne Tage an denen ich meine Kolleginnen und Kollegen unterstützt habe, bereicherten mein Arbeitsleben.

Unter anderem nahm ich an der Streitschlichterausbildung der Salzmannschule teil und erarbeitete mit den Kindern eine Präsentation für die Schülervollversammlung, unterstützte meinen Kollegen in der Thomas Mann Schule bei einem Jungenprojekt, meine Kollegin in der Wilhelm Weitling Schule bei der Planung eines Graffiti-Projektes oder half dem Team, das den Wasserspielfeld bei den Kinderkulturtagen baute und betrieb, bei den Vorbereitungen.

Text: Jens Leuffert



Statistik

(Jungenspezifische schulübergreifende Projektarbeit)
Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 77,5 Stunden:

Gesamt: 40 Schüler, davon: 0 Mädchen = 0 % und 40 Jungen = 100 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 565 Stunden:

Gesamt: 984 Schüler und Schülerinnen, davon 253 Mädchen = 25,7 % und 731 Jungen = 74,3 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 4 Stunden. Dabei wurden 0 Eltern und 10 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 163 Stunden

Gesamtstunden: 809,5



Bereichsübergreifende Zusammenarbeit bei den Kinderkulturtagen und in der Küche der SEK Thomas Mann, der Hänger für die mobile Fahrradwerkstatt, Schülerräder